

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freistündiges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Franks 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Redaktion, Administration und Druckerei
Strada Karageorgevici No. 7-9.

Inserta

die 6-spaltige Beilage oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reclamegebühr für die 2-spaltige Garnonzeile ist 2 Franks. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, A. G., S. L. Daube & Co., Otto Mas, A. Doppelst, M. Dufes Nachf., Max Augustfeld & Emrich, Begner, J. Danneberg, Heinrich Schalek, S. Eisler, Hamburg, sowie alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Krisis.

Bukarest, den 9. März 1907.

Drei Wochen schon sind seit dem Tode des Generals Sahovary verstrichen, und noch immer ist die im Kabinette entstandene Lücke nicht ausgefüllt, und die notwendig gewordene Umgestaltung des Ministeriums nicht vollzogen worden. Die Gründe hierfür sind allgemein bekannt, und sie geben den Schlüssel für das Verständnis der Schwierigkeiten, unter denen die heutige Regierung zu erliegen droht.

Vor einigen Tagen gab der Ministerpräsident in der Kammer sowohl als auch im Senate die Erklärung ab, daß die Regierung stark sei und daß in ihrem Schoße eitel Eintracht und Harmonie herrsche, und selbst der ernstfeierliche Ton, in dem er diese Behauptung aufstellte, vermochte es nicht, den Heiterkeitserfolg seiner Erklärungen zu beeinträchtigen. Harmonie und Eintracht! Niemals noch ist der Gegensatz, der die beiden konstituierenden Elemente der konservativen Partei von einander trennt, in so scharfer Weise zu Tage getreten, und niemals noch hat sie in solchem Maße den Charakter persönlicher Feindseligkeit angenommen, wie grade jetzt. Noch zuckt der Körper der konservativen Partei unter dem schweren Schlage, den er durch den Tod Jacob Sahovary's erlitten, noch klappt die Wunde, welche die erzwungene Zurückziehung des Hochschulgesetzes dem Ansehen und der Autorität der Regierung geschlagen, und noch immer haben sich die leitenden Männer des Regime nicht zu aufrichtiger Verständigung durchringen können, die allein es ihnen ermöglichen würde, wenigstens einige Zeit noch die Staatsgeschäfte zum Nutzen des Landes weiterzuführen oder doch zumindestens mit Würde vom Schauplatz der Macht abtreten zu können. Die Regierung scheint selber nicht zu wissen, was sie will, und die in Umlauf gesetzten einander widersprechenden Gerüchte spiegeln in bezeichnender Weise das Bild der Lage wieder. Verständigung mit den Juniern, sofortige Remaniierung, Beibehaltung des Kabinetts in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung bis zum nächsten Herbst, alle diese Möglichkeiten werden diskutiert und erwogen, jede vernünftige Lösung aber scheitert an der Eifersucht und an dem tief wurzelnden Mißtrauen, von dem die beiden Gruppierungen der herrschenden Partei gegen einander erfüllt sind. Der Ministerpräsident und Chef der Partei hätte am liebsten die Umgestaltung des Kabinetts als eine Art von Familienangelegenheit behandelt, die er am besten in den parlamentarischen Ferien im engsten Kreise seiner Getreuen ohne die lästige Einmischung der Kammern und der Partei erledigt hätte. Das Parlament aber hat sich in einer letzten Aufwallung von Selbstbewußtsein diesem Vorhaben entgegengestellt, durch das sein Charakter als quantités négligeable in allzu drastischer Weise gekennzeichnet würde, und es ist möglich, daß sein Widerstand irgend welches praktische Resultat haben wird. Und doch hatte im Grunde genommen Herr Cantacuzino Recht. Wir haben

wohl der Form nach ein parlamentarisches Regime, bei welchem die jeweilige Regierung den Ausdruck des in den Kammern verkörperten Volkswillens darstellen soll. Bei unserm verrotteten Wahlklassensystem aber stehen die Dinge tatsächlich umgekehrt, und unsere Kammern sind eigentlich nichts anders als Körperschaften von Gnaden der jeweilig am Ruder befindlichen Persönlichkeiten, denen man es nicht allzu sehr verargen darf, wenn sie sich mit souveräner Beringschätzung über dieses von ihnen selbst geschaffene Zerbild einer Volksvertretung hinwegsetzen.

Alle diese Erwägungen übrigens ändern nichts an der Tatsache, daß die heutige Regierung sich ausgelebt hat und keine Gewähr mehr für eine kraftvolle Leitung und Förderung der großen staatlichen Aufgaben darbietet. Damit ist aber nicht etwa gesagt, daß wir vielleicht schon für die nächste Zeit den Rücktritt des gegenwärtigen Cabinetts zu erwarten haben. Imponderabilien der verschiedensten Art lassen für den Augenblick den Wechsel des Regime nicht opportun erscheinen, und die liberale Partei selbst bestundet gar keine Eile, die Leitung der Staatsgeschäfte zu übernehmen. Das Budget, wie es vom Finanzminister Herrn Tala Jonescu ausgearbeitet wurde, wird zwar von den Liberalen als verschwenderisch und übertrieben bekämpft, entspricht ihnen aber im Grunde genommen ganz gut, da es den gesteigerten Bedürfnissen des Staatslebens Rechnung trägt, ohne der Bevölkerung übertriebene Lasten aufzuerlegen. Die Liberalen haben alles Interesse daran, daß dieses Budget von den konservativen votiert und zur gesetzlichen Geltung gebracht werde, damit sie selber ihren Ruf als Sparmeister behalten können, ohne dann später, ans Ruder gelangt, durch ein in allzu engem Rahmen eingepreßtes Ausgabenbudget in ihrer Wirtschaft behindert zu werden. Dann hat die liberale Partei noch verschiedene häusliche Fragen und Zwistigkeiten zu erledigen, deren Fortdauer auf ihre künftige Regierungstätigkeit lähmend einwirken würde. Den Konservativen fällt unter diesen Umständen die wenig dankbare Rolle des Platzhaltens zu, der, willig oder nicht, diesen Platz wird räumen müssen, sobald sein prädestinierter Nachfolger dies mit dem entsprechenden Nachdrucke verlangt. Wenn auch nicht mit Kraft regiert, so wird doch wenigstens schlecht und recht fortgemurkelt werden, und es gibt Leute, denen auch dies als ein erstrebenswertes Ziel erscheint.

Das Ende der Immobilienkrise in Bukarest.

Man kann schon jetzt mit Bestimmtheit behaupten, daß die im Jahre 1899 ausgebrochene wirtschaftliche Krise, die eine gerabte Vernichtung der Rückwirkung auf die Lage der Immobilien der Hauptstadt hatte, ihrem Ende entgegengeht.

Das Bedürfnis nach Neubauten macht sich immer dringender fühlbar, der Wohnungsmangel ist überaus groß, und die Mietspreise gehen so sehr in die Höhe, daß viele

Besitzer von Baugründen sich entschlossen haben, diese nicht länger unproduktiv liegen zu lassen.

Die Besserung in den hauptstädtischen Immobilienverhältnissen, welche nur sehr langsam vor sich ging, begann bereits vor drei Jahren. Im Jahre 1903 wurden z. B. den Daten der Gemeindeverwaltung zufolge, schon 502 neue Häuser gebaut und 361 radikale Reparaturen vorgenommen. — In 1904 wurden 589 Häuser und 447 radikale Reparaturen, in 1905, 624 Häuser und 535 radikale Reparaturen und in 1906 744 Häuser und 431 radikale Reparaturen ausgeführt. Die Besserung der Verhältnisse ging, wie man sieht, nur langsam und successive vor sich. Vor Ausbruch der Krise wurden in Bukarest im Durchschnitt 4000 Häuser jährlich gebaut; wir sind also noch weit von dieser Ziffer entfernt.

Man kann sich über den Wiederbeginn der Bautätigkeit in der Hauptstadt nur freuen, denn wohl in keiner größeren Stadt der Welt giebt es so viele leere Baugründe, wie hier; diese verschandeln oft die schönsten Punkte der Stadt. Zu wünschen wäre nur, daß zweckmäßige Bauten angeführt werden, die einerseits dem Hauseigentümer ein einträgliches Einkommen sichern, andererseits den realen Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechen.

Die große Schwierigkeit zum gänzlichen Verschwinden der Immobilienkrise ist noch immer der Mangel an billigen Baugeld. Es ist aber begründete Hoffnung vorhanden, daß unsere Bankhäuser in Anbetracht der Sanierung der Verhältnisse, wieder Bankkredit gewähren werden und daß der „Credit Urban“ seine infolge der Krise unterbrochene Tätigkeit zur Belehnung der Häuser wieder aufnehmen wird, durch welche Tätigkeit die Baulust mächtig gefördert werden muß.

Nochmals General Botha und der Transvaalstaat.

Ist die Weltgeschichte das Weltgericht? Man wird von neuem an das Dichterverbort erinnert, wenn man liest: Das neugebildete Ministerium von Transvaal setzt sich nunmehr folgendermaßen zusammen: Premierminister ist Louis Botha, Kolonialsekretär Smuts, Bergwerksminister de Villiers usw., sämtlich bekannte Burennamen, am weitesten bekanntesten aber, von weltgeschichtlichen Klang, der Louis Botha, des heldenhaften Generals und obersten Kriegsheeres im großen Südafrikakriege. Denn um keinen anderen handelt es sich bei dem ersten Kabinettschef der neuen britischen Kolonie Transvaal, welcher bekanntlich von den siegreichen Engländern weitgehende Selbstverwaltungrechte eingeräumt wurden. Die Nachricht klingt so märchenhaft, daß man fast gar nicht an ihr glauben möchte!

Am 20. Juli 1899, wenige Wochen vor Ausbruch des Krieges, der den britischen Löwen verwundbar zeigte, sagte Cecil Rhodes in öffentlicher Rede: „Wenn sich's erweisen sollte, daß irgend ein eingeborener Häuptling in

Heuilletan.

Karneval einft und jetzt.

Der Karneval neigt sich seinem Ende zu: schon naht, als offizieller Abschluß dieser fröhlichen Zeit, die Fastnacht, zu der die Lust an „Spiel und Tanz und Nummenschanz“ noch einmal heftiger aufschwimmt, um dann während der Fastenzeit, die freilich im protestantischen Norden Deutschlands nur den Namen führt, ohne zur Entbaltsamkeit zu verriesseln, wie übermüdete Wellen am Strande.

Seit anno 600 nach Christi Geburt Papst Gregor der Große den Beginn der vierzigstägigen Fasten auf den Aschermittwoch festsetzte, hat die Menschheit geglaubt, sich für die lange Bußzeit im vorhinein schadlos halten zu müssen durch Lustbarkeiten aller Art, die sich sehr oft nicht in den Grenzen guter Sitten hielten. Die Fastenachtsgebräuche der ältesten Zeit, von denen sich viele bis auf den heutigen Tag erhalten haben, hängen einerseits zusammen mit den Bacchalen und Bacchanalien der Völker im Süden Europas, andernteils mit den Julesten der Nordländer. Selbst die Vermummungen, unter deren Schutz man Bekannten und Freunden allerlei Streiche spielen kann, haben ihren Ursprung in den beidnischen Festen des Altertums. Von den Italienern wurde diese Zeit ausgelassenster Fröhlichkeit „Karneval“ (Fleisch, leve wohl) genannt; die deutsche Bezeichnung in der heute gebräuchlichen Form stammt aus dem 18. Jahrhundert und hat die Entwicklung von „Fasten-Nacht“ (Fasten, fasteln d. i. Poffentreiben) durch

„Faschnacht“, „Fasnacht“ zur heutigen „Fastnacht“ durchgemacht.

Bis zum Ende des 15. Jahrhundert herrschte bei den Karnevalsfeiern fast aller europäischer Völker eine Brutalität vor, von der wir uns heute nur schwer einen Begriff machen können; mit dem Beginn der Renaissance gewann jedoch der Einfluß italienischer Sitten das Uebergewicht und es begann die Zeit der öffentlichen Maskeraden. Am glanzvollsten ging die Karnevalszeit damals wohl in den großen italienischen Städten vor sich. Verühmt war der Karneval von Venedig durch seine prunkvollen Aufzüge, an denen sich auch die vornehmsten Bürger, ja sogar, wie bei dem Friedensfest im Jahre 1495, die frommen Bruderschaften beteiligten. Prachtige Wagen mit Gruppen aus Bibel und Geschichte bildeten den Kern des Maskenzuges, und zu Ehren des Bündnisses zwischen den Monarchen Deutschlands und Spaniens und dem Papst fuhr Kaiser Maximilian I., Alexander VI. und der König von Spanien in lebhafter Darstellung mit.

Ähnlich feierte man den Karneval in Florenz; hier gab es Vorführungen von allerlei Allegorien, und von den Gesängen, an denen sich während des Karnevals die Florentiner zur Zeit der Medici ergötzen, sind uns manche erhalten geblieben; einige davon werden sogar Lorenzo II. Magnifico zugeschrieben. Am großartigsten war aber die Feier des Karnevals in Rom. Dort fanden Wettrennen aller Art statt zwischen Pferden, Eseln und Büffeln, aber auch zwischen Alten, Jungen und Juden. Auf der Piazza Navona gab es Scheingefechte von Reitern und Bürgern zu sehen und die Maskenfreiheit war fast unbeschränkt. Selbst die Geistlichkeit ließ sich von der überdäumerten Stimmung fortreißen. So sandten im Jahre 1491 die

Kardinäle einander Wagen voll prächtig kostümierter Masken zu, meistens Säger und Buffonen, deren Verdienste mit der hohen Würde der Zuhörer schlecht im Einklang standen.

Ähnlich wie in Italien gab sich auch im mittelalterlichen Frankreich das Volk einer ungebändigten Lebenslust hin. Mit der von den Italienern übernommenen Mode der Maskeraden wurden zwar die Gewohnheiten der Menge lauer weniger roh, aber die Prachtliebe der Großen überwachte die von den besseren Klassen begangenen Ausschweifungen durch einen bis dahin unerhörten Luxus. Den Freunden des Karnevals ergaben sich die Reichen, der Adel, der Hof, ja die königliche Familie selbst. Bei der Unbeschränktheit der Maskenfreiheit mußten sich natürlicherweise schlimme Uebelstände entwickeln. Scharen von Masken, einzeln oder in Gruppen, durchzogen während des ganzen Winters bis zur Osterzeit die Straßen, drangen in die Häuser ein und erlaubten sich dort jede Belästigung; ja, unter dem Schutz der Maske wurden Nachts und Verbrechen aller Art verübt, bis endlich im 18. Jahrhundert die Polizei alle Masken mit schmerzlichen Strafen bedrohte, die ohne Einladung ein fremdes Haus betreten würden.

In den französischen Provinzkstädten herrschten besondere Votolgebräuche vor. So versammelten sich in Montpellier am Karnevals-Dienstag die jungen Bürger am Platz Notre-Dame. Jeder trug einen Sack mit Apfelsinen um den Hals und einen Korb am Arm, dessen er sich in dem nun folgenden gegenseitigen Bombardement mit den goldenen Früchten als Schild bediente. Nach Beendigung der Schlacht war kein anderes Blut geflossen, als das der Orangen, die zu Hunderten, geborsten und geplagt, die Straße bedeckten. Zwei Zeiten der Blüte wurden dem Karneval noch später

Unserer heutigen Nummer liegt das „Illustrierte Sonntagsblatt“ des „Bukarester Tagblatt“ bei.

Samoa der Regierung Ihrer Majestät ernstliche Schwierigkeiten bereitet, dann, erst dann bin ich bereit, die Behauptung zu diskutieren, daß Transvaal eine Gefahr für das britische Reich sein könne.“ Noch vor Beendigung des Krieges, im April 1902, starb dieser Napoleon des britischen Imperialismus, er, der als die unmittelbare Ursache des Krieges zu gelten hat, da seine Schöpfung Rhodesia den Burenrepubliken die natürliche Ausdehnung in das nördliche Hinterland abgeschnitten und Krüger den „eiserne Ring“ um den Hals gelegt hatte. Denn damit war Krügers Traum, die unabhängige Afrikanergroßmacht in Südafrika, zerronnen: der Versuch, ihn zu regalisieren, konnte nur noch mit den Waffen gemacht werden. Er wurde gewagt und hatte nach unermesslichen Verlusten an Gut und Blut das unvermeidliche Ende. Und heute, kaum fünf Jahre nach dem Ende des Verzweiflungskampfes, zieht die Partei der glorreich Besiegten triumphierend in den Volkstraad ein, über den der Union Jack flattert: bildet der Lordstatthalter Selbourne nach den strengen Regeln des britischen Parlamentarismus das erste Ministerium des Volksraads aus Mitgliedern der burischen Mehrheit: stellt er den Burengeneral Louis Botha an seine Spitze, an dessen Leib noch die Wunden des Krieges unverheilt brennen . . .

Die Neuorganisation der Verwaltung Kretas.

Die Schutzmächte Kretas haben die von der kretischen Nationalversammlung beschlossene neue Verfassung unverändert genehmigt und Oberkommissär Zaimis hat vorgestern den Eid, auf die Verfassung abgelegt. Wahlen zum kretischen Parlament werden im Mai stattfinden und die demnächstige Bildung eines Geschäfteministeriums zur Durchführung dieser Wahlen wird erwartet. Mit der Amtsführung von Zaimis zeigen sich bisher Kreter und Schutzmächte in gleicher Weise zufrieden.

Auch die Dienste der unter dem Oberbefehl von Major Mompferatos an Stelle der abberufenen italienischen Offiziere getretenen griechischen Gendarmerie-Offizier finden allseitigen Beifall. Es wird nunmehr bald auch zur Organisation der kretischen Miliz geschritten werden, die aus zwei Bataillonen von je vier Kompagnien und einer Gesamtstärke des Bataillons von 600 Mann bestehen soll; zur Führung der Miliz werden 22 griechische Offiziere berufen werden.

Die griechischen Richter und Staatsanwälte, die in den kretischen Justizdienst eintreten, sind hier von wenigen Tagen ernannt worden. Die erregten persönlichen Parteidämpfe haben sich bedeutend gemildert. Auch die wirtschaftliche Lage des Landes gestaltet sich befriedigend.

Parlament.

Kammer.

Sitzung vom 8. März 1907.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 45 unter dem Vorsitz des Herrn D. N e n i g e s c u eröffnet.

Anwesend 96 Deputierte.

Auf der Ministerbank die Herren G. Cantacuzino, Tala Jonescu, J. Grabiteanu und D. Greceanu.

Herr Tala Jonescu legt das Gesetzprojekt betreffend die Verteilung des Budgetüberschusses auf den Tisch des Hauses.

Der Ministerpräsident teilt den Tod des Präsidenten der Kammer mit, dessen Dahinscheiden die konservative Partei mit Trauer erfüllt hat. Der Verstorbene war ein Mann voller Verdienst, geachtet und geliebt von Allen.

in Frankreich, die erste als der Regent Philipp von Orleans 1715 die Opernbälle einführt und die zweite unter Ludwig Philipp, wo die alte französische Heiterkeit sich auf diesen Bällen noch einmal in ihrem ganzen Reiz und Glanz zeigte.

Für Deutschland galt als besonders hervorsteckender Zug der Karnevalsfeiern in früheren Jahrhunderten die Auführung der sogenannten Faschnachts-Spiele, deren erste Spuren bis an den Anfang des 15. Jahrhunderts zurückreichen und deren Heimat Nürnberg ist. Ein Unzahl solcher Faschnachtspiele hat der wackere Hans Sachs verfaßt. Von dem Glanz und Prunk, der überschäumenden Lust, der ausgelassenen Freude, die einst die Begleiter des närrischen Bräutigams waren, ist heutzutage fast nirgends mehr viel zu finden. In Deutschland ist München wohl die „faschingfroheste“ Stadt, und außer ihr bemühen sich die großen rheinischen Städte, insbesondere das „heilige Köln am Rhein“, die alten Traditionen aufrecht zu erhalten.

Dort finden auch noch prächtige Aufzüge statt, wie sie einst Venedig und Florenz gesehen haben. Pompfaste Gruppen auf Riesenwagen verköpern allerhand Allegorien oder oft sehr witzige und boshafte Anspielungen auf lokale Uebelstände. Eine fröhliche Note in das Karnevalstreiben Kölns brachten oder bringen noch die Bonner Studenten, die als rheinische Fuhrlente, oder ähnlich kostümiert, die Straßen durchschwärmen und sich das Recht nehmen, jedes hübsche Mädchen zu küssen. Ueberhaupt wird der Karneval immerhin in den katholischen Gegenden unseres Vaterlandes mit größerer Lust begangen, als im protestantischen Norden — wo wiederum Tanz und Festlichkeiten auch noch nach dem Aschermittwoch stattfinden, während sie im katholischen Süden mit diesem Tage ein Ende erreichen, an dem es in der morgendlichen Messe heißt: Sedente, o Mensch, daß du vom Staube kommst und zum Staube zurückkehrst! . . .

Eug. v. Fuhrn.

Der Vicepräsident Herr N e n i g e s c u schildert das Leben und die Verdienste des Verstorbenen, der ein wackerer Mann und ein verständiger, guter Patriot war. Er beantragt, daß die Sitzung zum Zeichen der Trauer aufgehoben werde.

Herr M. G. Cantacuzino schließt sich den Worten der Trauer um den Verstorbenen an, dessen Verdienste er rühmt.

Herr Barbu Baltineanu drückt die gleichen Empfindungen aus und erinnert daran, daß Triandafil der einzige Präsident ist, der während der Arbeiten der Parlamentssession in der Ausübung seines Dienstes gestorben ist, da sein Tod infolge einer Erkältung eingetreten ist, die er sich beim Zeichenbegängnis des Generals Lahovary zugezogen hat. Er beantragt, daß seine Büste im Sitzungssaal der Kammer aufgestellt werde. — Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Herr Ion Bratianu widmet im Namen der Opposition dem verstorbenen Präsidenten Worte des Lobes. Um 3 Uhr wird die Sitzung geschlossen.

Senat.

Sitzung vom 8. März.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 45 unter dem Vorsitz des Herrn R. E c o n o m u eröffnet.

Anwesend 92 Senatoren.

Auf der Ministerbank die Herren General Manu und E. Diffeacu.

Der Vicepräsident Herr E c o n o m u widmet dem verstorbenen Präsidenten der Kammer Grigore Triandafil einen rühmenden Nachruf.

Herr E. S. Arion drückt im Namen der konservativen Partei das Bedauern über das Dahinscheiden Triandafil aus.

Kriegsminister General Manu gibt im Namen der Regierung dem tiefen Schmerz über den Tod Sr. Triandafil Ausdruck, der eine mächtige Stütze der konservativen Partei war.

Zum Zeichen der Trauer wird die Sitzung aufgehoben.

Tagesneuigkeiten.

Bularest, den 9. März 1907

Tageskalender. Sonntag, 10. März. Prot.: Henriette Kath.: 40 Märtyrer Orthodox: Tanasie.

Montag, 11. März. Kath.: Eulogius, Prot.: Kofina Orthodox: Porcius.

Witterungsbericht vom 8. März. — 7, Mitternacht, — 6, um 7 Früh, + 1. Mittag. Das Barometer im Sinken bei 707; Himmel umwölkt. Höchste Temperatur + 7 in L-Fiu, niederste — 12 in Botofchani. Sonnenaufgang 6.45 — Sonnenuntergang 6.07.

Das Heiratsprojekt im Hause Hohenzollern-Sigmaringen. Der portugiesische Kronprinz, Ludwig Philipp, vollendet am 21. d. M. sein 20. Lebensjahr. Die Prinzessin, die 17 Jahre alt ist, wäre nicht die erste ihres Hauses, die zur Königin von Portugal ausersehen ist. Eine Schwester ihres Großvaters, des Fürsten Leopold von Hohenzollern, die Prinzessin Stephanie, eine Schönheit ersten Ranges, wurde 1858 dem König Dom Pedro V. vermählt, aber schon nach einem Jahre raffte sie eine Seuche in der Blüte der Jugend hin und bald darauf auch ihren Gatten, auf den dann sein jüngerer Bruder, der König Dom Louis in der Regierung folgte.

Der Tod des Kammerpräsidenten. Gestern Früh ist, wie schon gemeldet, der Präsident der Deputiertenkammer Gregor Triandafil in seiner Wohnung in der Str. Fantanei im Alter von 67 Jahren aus dem Leben geschieden. Vergangenen Samstag nahm Gregor Triandafil Teil an dem Zeichenbegängnis des Generals Lahovary und zog sich daher eine so heftige Erkältung zu, daß er genötigt war, sich schon am nächsten Tage ins Bett zu legen. Die herbeigerufenen Aerzte konstatierten eine doppelseitige Lungenentzündung, die bei dem vorgeschrittenen Alter des Kranken einen sehr gefährlichen Charakter annahm. Alle Bemühungen der Aerzte blieben erfolglos und gestern früh um 8 Uhr 15 begann der Todeskampf, der genau 3 Stunden dauerte.

Gregor Triandafil wurde am 18. Februar 1840 in Bularest als der Sohn einer bescheidenen bürgerlichen Familie geboren. Seine Rechtsstudien absolvierte er in Paris, und nach seiner Rückkehr in die Heimat trat er in den Richterstand, wo er rasch eine glänzende Karriere machte, so daß er schon in jungen Jahren die Stellung eines Präsidents des Bularester Appellhofes einnahm. Dann trat er in das politische Leben ein, wurde im November 1890 Justizminister und im Juni 1892 Premier der Hauptstadt, eine Stellung, die er bis zum Juli 1893 innehatte. Als Politiker war Triandafil stets ein überzeugter Anhänger der konservativen Partei, der er seit dem Beginne seiner politischen Karriere angehörte. Die gegenwärtige konservative Kammer wählte ihn einstimmig zu ihrem Präsidenten. Auch als Advokat nahm Triandafil eine hervorragende Stellung ein. Triandafil, war verheiratet, aber kinderlos und hinterläßt ein bedeutendes Vermögen, daß sich auf 2—3 Millionen Frs. beläuft. — Die verschiedenen Gesellschaften und Klubs, denen Triandafil als Mitglied angehörte, haben die Trauerfahne gehißt. Triandafil war Präsident des Verwaltungsrates des Credit urban, Vicepräsident des Verwaltungsrates der Versicherungsgesellschaft „Dacia“ und der Banca Generala, Mitglied des Verwaltungsrates der Versicherungsgesellschaft „Nationala“ etc. — Das Zeichenbegängnis wird morgen Sonntag Nachmittag stattfinden.

Militärisches. Der bisherige Adjutant des Kronprinzen Oberlieutenant L. Rimniceanu ist behufs Verwendung im Truppendienst zum 2. Artillerieregimente versetzt worden. Der Kronprinz hat dem scheidenden Adjutanten aus diesem Anlasse seine Fotografie verliehen mit der Inschrift: „Zum Andenken an die Jahre 1903—1907“. Auch S. M.

der König hat dem abtretenden Adjutanten seinen Dank ausgesprochen. Zum Adjutanten an Stelle des Herrn Oberlieutenant Rimniceanu wurde Herr Oberlieutenant Grarcu ernannt, der seinen Posten bereits angetreten hat.

Politische Nachrichten. Der Tod des Präsidenten der Kammer hat zu den bestehenden Schwierigkeiten eine neue gefügt, da es bis jetzt noch nicht gelungen ist, sich über die Person seines Nachfolgers zu einigen. Heute wird der Ministerpräsident Herr Cantacuzino mit dem Finanzminister Herrn Tala Jonescu über diese Frage konferieren. Es ist möglich, daß gleichzeitig mit der Neubestellung der Stelle des Kammerpräsidenten auch die Frage der Umbildung des Ministeriums erledigt werde, und daß in dieser Weise die Lage innerhalb der konservativen Partei für den Augenblick wenigstens eine Klärung erfahre. Der heutige Tag kann also entscheidend für das Schicksal des Kabinetts werden. Bis jetzt sind zwei Persönlichkeiten, und zwar die beiden bisherigen Vicepräsidenten Toma Samarasescu und Cantacuzino-Paschcani als Kandidaten für die Präsidenschaft in Aussicht genommen. Die Wahl wird am nächsten Montag stattfinden, und es ist der feste Entschluß der Regierung und der Partei, ein derartiges Abkommen zu treffen, daß der Präsident mit Stimmentheiltigkeit gewählt werden könne. — Die liberale Partei wird morgen Sonntag keine öffentliche Versammlung abhalten.

Für die Aussteller der Jubiläumsausstellung. Alle Personen, denen von Seite der Ordenskanzlei des Ministeriums des Außern anlässlich der Jubiläumsausstellung Notifizierungen bezüglich der an sie verliehenen Orden zugegangen sind, werden ersucht, innerhalb 15 Tagen die Veröffentlichung dieser Kundmachung die diesen Notifizierungen beigelegten Empfangsbestätigungen durch Vermittlung des Domänenministeriums oder direkt an die Ordenskanzlei zu übersenden. Die Empfangsbestätigungen sind vorher auszufüllen und in deutlich lesbare Weise zu unterschreiben. Gleichzeitig wird zur Kenntnis der Interessenten gebracht, daß gemäß Artikel 2 des Reglements der Orden „Steaua Romaniei“ und „Coroana Romaniei“ sowie des auf die „Crucea“ und den „Serviciul Credincios“ bezüglichen Reglements „diejenigen, welche die ausgefüllten und unterzeichneten Empfangsbestätigungen nicht zurücksenden, betrachtet werden, als ob sie keine Dekoration erhalten hätten und auch nicht in das Verleihungsdekret eingetragen werden, indem gleichzeitig auch die Notifizierung annulliert wird.“

Das Tragen der Jubiläumsmedaille. S. M. der König hat allen Delegierten, Behörden, Gesellschaften, etc. die anlässlich der Jubiläumsfestlichkeiten in Audienz empfangen wurden, das Recht erteilt, die Jubiläumsmedaille zu tragen.

Administrative Maßnahmen gegen die Juden. Aus Sofia wird telegraphirt: Die bulgarische Regierung hat sich mit der rumänischen Regierung verständigt, daß die Juden beider Länder auf dem Gebiete des Nachbarlandes sich nicht länger, als 8 Tage ohne spezielle Erlaubnis der Verwaltungsbehörden aufhalten dürfen.

Eine Credit- und Sparbank der Handelsreisenden in Rumänien. Das Comité der Vereinigung der Handelsreisenden in Rumänien hat mit Stimmeneinhelligkeit beschlossen, eine Credit- und Sparbank zu errichten, der bloß Mitglieder der Vereinigung angehören können. Die neue Bank hat zunächst den Zweck, den Gesellschaftern gegen billige Zinsen Anleihen zu gewähren, und ihre Ersparnisse in nutzbringender Weise zu verwerten. Das Gesellschaftskapital wurde mit 50.000 Frs. festgesetzt, eingeteilt in 500 Aktien a 100 Frs., zahlbar 20 Prozent bei der Zeichnung der Aktien und der Rest in acht gleichen Raten bis zum Schlusse des laufenden Jahres. Gleich am ersten Tage wurden allein in Bularest mehr als 10.000 Frs. gezeichnet.

Des Trinkwasser in Bukarest. Infolge der außergewöhnlich starken Fröste dieses Jahres war es unmöglich, die Quellen von Bacu-Arcada regelmäßig zu reinigen, so daß das Wasser aus diesen Filtern infiziert und infolge dessen gefährlich für die öffentliche Gesundheit wurde. Der Sanitätsdienst hat infolge dessen dem Publikum empfohlen, das Wasser vor dem Gebrauche aufzutochen und es dann in reinen und zugebedeten Gefäßen abkühlen zu lassen. Diejenigen, die sich dieser Vorschrift nicht fügen, laufen Gefahr, sich eine Typhuserkrankung zuzuziehen.

Bau eines hauptstädtischen Schlachthauses. Die Arbeiten für den Bau des städtischen Schlachthauses in Bularest werden in der zweiten Hälfte dieses Monats beginnen. Bis jetzt wurden die Stallungen und ein Teil des Viehmarktes festgelegt. Es bleiben noch etwa 30 Gebäude zu bauen, welche zusammen mehr als 2 Millionen kosten werden. Die Installationen, deren Herstellung nach den neuesten Errungenschaften der Wissenschaft erfolgen wird, werden eine weitere Million kosten.

Gesangverein „Eintracht“. Der von allen Freunden einer urgemüthlichen Unterhaltung so sehnlichst erwartete Bauernball der „Eintracht“ findet am Sonnabend den 3./16. März im Edisonsaal statt; wer jemals den Bauernball besucht hat, der weiß wie man sich auf dieselben in recht toller übermütiger Weise nach Herzenslust amüsieren kann, und wird es gewiß nicht unterlassen auch diesmal den Bauernball mitzumachen, der bekanntlich den Abschluß des Karnevals bildet, und somit das letzte Faschingsvergnügen darstellt. Wie wir erfahren dürfte sich der Bauernball dies Jahr ganz besonders glanzvoll gestalten, ein Umstand mehr ihn ja nicht zu versäumen. — Die Mitglieder der „Eintracht“ die sich an dem 7. Deutschen Sängerbundesfest zu Breslau beteiligen wollen, werden d r i n g e n d ersucht, sich rechtzeitig hierzu anzumelden, spätestens bis zum 25. März n. St. Die Anmeldungen können im Vereinslokal erfolgen.

Evangelische Gemeinde. Wie bereits mitgeteilt, findet der diesjährige Familienabend der Armenpflege den 17./30. März in den Räumen der Credertafel statt. Dank der freundlichen Mitwirkung hervorragender Kräfte wird ausgezeichnetes geboten werden. Karten sind im Vorverkauf in der

Gemeindefanzlei 10, in der Apotheke des Herrn Jacobi Strada Patrie 14 und im Hause Bierich et Co. Strada Academiei 16 zu haben.

Professor J. Wempe aus Oldenburg, einer der besten und beliebtesten Redner des deutschen Volksbildungsvereines in Berlin, bereitet sich zu einer Reise nach Bukarest vor, um hier zwei zeitgemäße, naturwissenschaftliche Vorträge abzuhalten, die durch Lichtbilder und Experimente erläutert sein werden.

Tanzschule Boggyo. Wir erinnern nochmals daran, daß heute Abend im Gynseum Luther der Kostümball der Tanzschule Boggyo stattfindet.

kleine Nachrichten. Die den Syndikaten angehörenden Arbeiter von Bukarest werden morgen Sonntag früh um 8 Uhr im Eforiasaale eine öffentliche Versammlung abhalten. — Morgen Sonntag Nachmittag um 3 Uhr wird Herr Dr. S. Primescu im Lokale der Schule V. Alexandri in der Str. Bittorului einen Vortrag mit Projektionen über die Verhütung und Heilung der Tuberkulose halten. — Die Zentralvereinigung der Architekten wird heute Nachmittag die Reihe der beschlossenen Studienausflüge eröffnen und zunächst die Holzwarenfabriken der Firmen J. J. B. et Durier auf der Chaussee Vasarab besuchen. — Nach einer Statistik der Bukarester Handelskammer gibt es im ganzen Lande 280 Kommissionäre, die ihre Vollmachten hinterlegt haben und mit dem Auslande arbeiten.

Deutscher Volksbildungsverein zu Bukarest. Morgen Sonntag, nachmittags sechs Uhr, findet im Bezirksklub Filaret (bei Gripescu, Sos. 11 Junie No. 22, hinter der Ausstellung) der zweite Vortrag des Herrn Dr. Adolf Frank über die „Gesundheitspflege im Kindesalter“ statt. Herr Dr. L. Ettinger wird Montag abends neun Uhr, in der Aula der evangelischen Realschule über „Aberglauben in der Medizin“ sprechen. Beide Vorträge sind unentgeltlich und der Verein ladet jedermann freundlichst zu denselben ein.

Griechische Lügennachrichten. Das Athener Blatt „Atropolis“ hatte zu meiden gemußt, der König von Italien habe dem Sultan durch seinen Botschafter in Konstantinopel ein Handschreiben überreichen lassen, in dem er zunächst den traditionellen Freundschaftsgefühlen des italienischen Hofes für die Person des türkischen Herrschers Ausdruck gibt und dann die Hoffnung ausdrückt, daß der Sultan auch dem griechischen Volkstamme und dem östlichen Patriarchate seinen Schutz angebeihen lassen werde. — Bei dem bekannten Takte des Königs von Italien und dem ausgesprochenen freundschaftlichen Verhältnisse, das zwischen Italien und Rumänien herrscht, mußte diese Nachricht, die eine einseitige und ungerichtete Bevorzugung Griechenlands seitens Italiens zur Voraussetzung hat, von Hause aus Bedenken erregen. Tatsächlich hat sich herausgestellt, daß das griechische Blatt in frecher Weise gelogen und für einen Augenblick wenigstens wesentlich die ganze europäische Presse irregeführt hat. Die heute aus Rom eintreffenden Telegramme besagen nämlich das grade Gegenteil. Es ist wohl richtig, daß der König der Hellenen anlässlich seiner Anwesenheit in Rom den König von Italien und die italienische Regierung zu veranlassen suchte, daß sie beim Sultan zu Gunsten der Griechen in Mazedonien Schritte unternehmen. Die italienische Regierung aber erklärte ihnen, daß sie einen derartigen Schritt beim Sultan zu Gunsten aller christlichen Nationalitäten in Mazedonien unternehmen werde. Das ist auch geschehen und der italienische Botschafter in Konstantinopel, Marchese Imperiali, befindet sich gegenwärtig in Rom, um seiner Regierung über seine nach dieser Richtung hin entwickelte Tätigkeit Bericht zu erstatten. Der Sultan hat die Vorschläge Italiens gut aufgenommen.

Ein russischer Offizier als Deserteur. Vor einigen Tagen wurde in Galaz der russische Offizier Baron Start stellig gemacht, der aus der russischen Armee desertiert war und ohne Reisedokumente die Grenze passiert und nach Rumänien gekommen war. Baron Start wurde im Polizeiarrest in Galaz in Gewahrsam gehalten. Vor zwei Tagen schrieb Start an seine in Odessa lebende Mutter, die er bat, ihm Geld zu schicken, da seine Baarmittel gänzlich ausgegangen sein. Unter den von ihm ausgemachten Ausgaben führte er auch 50 Rubel an, die er, wie er sagte, den Grenzwachtern an der Brutmündung gegeben hatte, damit sie ihm den Eintritt auf rumänisches Gebiet gestatten. Die Galazer Polizeipräfektur schickte die auf die Affaire bezüglichen Akten an das Ministerium des Innern, welches die Freilassung Start's anordnete und gestern schon hat der russische Offizier Galaz verlassen. Gleichzeitig wurde eine aus dem Platzkommandanten von Galaz Major Antonescu und dem Präfecten des Distriktes Herr S. Ciuntu bestehende Kommission ernannt, um an Ort und Stelle eine Nachforschung darüber anzustellen, ob die rumänischen Grenzwachter Geld nehmen, um den russischen Flüchtlingen den Uebertritt auf rumänisches Gebiet zu gestatten.

Anfälle. Der 28-jährige Arbeiter Dumitru Marin, der erst vor einigen Tagen aus der Gemeinde Popeni-Palostei (Jisov) in die Hauptstadt gekommen ist, wurde gestern in dem Einteilungshause des Niza Dragnea auf der Chaussee Mihai Bravu von einem Pferde durch einen Schlag mit den Hinterfüße lebensgefährlich verletzt. Der Bedauernswerte wird ins Conlentinaospital transportirt. — Aus dem nach Constanza gehenden Zuge fiel gestern zwischen den Stationen Branesti und Fundulea beim Kilometer 34 ein Mann aus dem Zuge und blieb todt auf den Schienen liegen. Der Unglückliche hieß Georgea Dumitru und war mit der Auszahlung der Streckenarbeiter betraut.

Eine Wechselfälscherei. Wie bekannt, waren A. Pribegeanu und Abram Miranq unter Anklage gestellt worden, weil sie beschuldigt erschienen, von der „Banca Generala“ zwei bereits bezahlte Wechsel des verstorbenen A. Ghezu im Werte von 300.000 Frs. gestohlen und nach Vornahme einer Fälschung neuerdings in den Verkehr gesetzt haben. Die Affaire wurde von der 2. Sektion des Tribunals Jisov abgeurteilt, welche gestern beide Angeklagten freisprach.

Selbstmordversuch. Frau M. J., die als Assistentin in der Droguerie des Herrn Stoenscu in der Str. Academie beschäftigt ist, verübte gestern nach einem Streite mit ihrem Gatten einen Selbstmordversuch indem sie drei Pillen mit Quecksilbersublimat verschlang. Als das Gift seine Wirkung begann und ihr Schmerzen verursachte, begann die Selbstmordcandidatin um Hilfe zu rufen, so daß die Leute aus dem Geschäfte herbeieilten und ihre schleunige Transportirung ins Colhospital veranlaßten. Ihr Zustand ist ein besorgnißerregender.

Betrügereien bei der Elektrizitätswerken in Jassy. Im Elektrizitätswerke der Stadt Jassy wurden schwere Unregelmäßigkeiten entdeckt, die zum Schaden der Gemeinde, der Behörden und der Privatleute begangen wurden. Es handelt sich, wie es heißt, um kolossale Betrügereien, die bei der Registrierung der Lichter begangen wurden, das von den Behörden und Privatabonnenten verbraucht wurde. Trotz aller Proteste der Direktion verharret die Jassyer Primarie auf ihrem Verdachte, daß große Betrügereien vorgekommen seien und hat beschlossen, die Sache einer Schiedsrichterkommission zur Entscheidung vorzulegen. Die Delegirten der Gemeinde für dieses Schiedsgericht sind Herr Al. Badarau und der Subdirektor der elektrotechnischen Hochschule in Paris Herr S. Chaumat. Herr Chaumat hat bereits telegrafisch mitgeteilt, daß er das Amt als Schiedsrichter annehme und Anfang des Monats April in Jassy eintreffen werde. Die Plaidoyers vor den Schiedsrichter werden in französischer Sprache gehalten werden. Die Interessen der Gemeinde Jassy werden vom Advolaten Herrn Gh. Christoforu vertreten werden.

Diebstähle. Der bereits mehrfach abgestrafte Gauerer Mitica Niculescu, genannt Tziganisch wurde gestern Nachts von Agenten der Sicherheitspolizei abgefaßt, als er einen mit Sachen vollgestopften großen Tragkorb wegtragen wollte. Trotz aller Proteste wurde Tziganisch auf die Polizei geführt, wo man konstatierte, daß sich in dem Korbe Hemden, Kleider, Schuhe und andere Gegenstände befanden die der Gauerer ihm einem Hause in der Str. Rovine gestohlen hat. — Vor etwa einer Woche wurden aus der Tabaktrafik des Herrn Tudorache Nica auf der Piaza Victoriei von 2 unbekannt gebliebenen Säunern Stempelmarken im Werte von 350 Francs gestohlen. Den Nachforschungen der Polizei gelang es, gestern die beiden Säuner ausfindig zu machen und zu verhaften. Die Verhafteten gestanden den Diebstahl ein und erklärten, daß sie die Stempelmarken an verschiedene Tabakverschleißer verkauft hätten.

Die Verwendung des Budgetüberschusses.

Der Finanzminister Herr Take Jonescu hat gestern in der Kammer die Gesetzbvorlage betreffend die Verwendung des Budgetüberschusses des Jahres 1905—1906 eingebracht. Dieser Ueberschuß beträgt 36,129,402 Frs. 63 Bani.

Auf Rechnung dieses Ueberschusses wurden eine Reihe von Krediten eröffnet, deren wichtigste sind: 5,291,664 Frs. für die Deckungen früherer Forderungen. 17,731,251 Frs. für die vollständige Bezahlung der neuen Schnellfeuergeschütze. 1 Million für den Bau des Palastes der Kammer. 1,200,000 Frs. für den Bau von Zollämtern, Grenzwachhäusern, Reparaturen im Finanzministerium und den Ankauf des Hauses Vernescu für die Regie. 1,300,000 Frs. für verschiedene Terrainkäufe etc. für die Regie. 580,000 Frs. für die verschiedene Bauten der Monopolregie. 2,778,488 Francs für das Unterrichtsministerium. 350,000 Frs. für Reparaturen von Schulgebäuden. 100,000 Frs. für den Bau eines Leichenhauses an der Bukarester medizinischen Fakultät. 500,000 Frs. für den Bau der juristischen Fakultät. 205,000 Frs. für Reparaturen und Kirchenbauten. 60,000 Frs. für den Ankauf von 1500 Exemplaren des von der Buchhandlung Sococ herausgegebenen Albums mit den Abbildungen nationaler rumänischer Stidereien. 80,000 Frs. für die Bibliothek der medizinischen Fakultät.

696,000 Francs für das Ministerium des Innern. 640,000 Frs. für die inner Einrichtung der 32 Ruralspitäler. 56,000 Frs. für die Feststellung der Distriktspitäler in Meheding. 400,000 Frs. für das Justizpalais in Jassy. 3,518,302 Frs. für das Domänenministerium. 500,000 Frs. für den Fonds zur Austrocknung der Sümpfe. 400,000 Frs. für die Badesationen. 500,000 Frs. für die Anstellung der Veteranen in der Dobrudscha. 50,000 Frs. für Petroleumstudien.

1,153,697 Frs. für das Ministerium des Aeußern. 858,697 Frs. (außer der Schuld beim Credit Urban) für den Kauf des Palais Sturdza für das Ministerium des Aeußern. 295,000 Frs. für den Kauf des Gesandtschaftsgebäudes in Konstantinopel.

Telegramme.

Die braunschweigische Thronfolgefrage.

Berlin, 8. März. Die „Braunschweiger Neueste Nachrichten“ behaupten, Preußen habe versprochen, der Ausrufung zum Regenten Braunschweigs des Prinzen Max von Baden, des ältesten Schwiegersohnes des Herzogs von Cumberland, zuzustimmen.

Gegensätze zwischen Weterle und Kossuth.

Budapest, 8. März. In der Frage des Ausgleichs mit Oesterreich bestehen grundsätzliche Gegensätze zwischen Weterle und Kossuth. Weterle möchte für gewisse Begünstigungen Ungarns durch Oesterreich einen langfristigen Ausgleich abschließen, während Kossuth fortfährt, die Trennung für das Jahr 1917 zu verkünden. Diese Gegensätze können nicht lange latent bleiben. Man glaubt, daß der Zeitpunkt nicht mehr fern ist, wo die Reibungen zwischen den äußersten und den ausgleichsfreundlichen Mitgliedern des Ra-

binetts, wenn nicht anders, durch Aufwerfung der Kabinettsfrage werden ins Reine gebracht werden müssen.

Keine ungarische Kommandosprache.

Wien, 8. März. Die „Deutsch-nationale Korrespondenz“ bringt eine offenbar vom deutschen Landmannminister inspirierte Mitteilung, die sich gegen die Meldung richtet, daß die ungarische Regierung das Zugeständnis erhalten habe, die ungarische Kommandosprache werde nach den österreichischen Reichsratswahlen eingeführt werden. Die ungarischen Heeresforderungen seien bei den Ausgleichsverhandlungen nicht zur Sprache gelangt. An maßgebendsten Stellen werde an der Einheitlichkeit der Armee festgehalten und die deutschen Minister würden einem solchen Zugeständnis nie zustimmen.

Die Agrarter in Oesterreich.

Gratz, 8. März. (Landtag) Aufgelegt ist ein Antrag, worin die Regierung ersucht wird, für die Vieh- und Schweineinfuhr die Grenzen gegen Serbien, Rumänien und Rußland geschlossen zu halten, und gegen Deutschland nicht zu sperren, sowie alle Maßnahmen auf das nachdrücklichste zu fördern, die eine günstige Entwicklung der heimischen Viehzucht ermöglichen.

Die Audienz des Dumapräsidenten beim Zar.

Petersburg, 8. März. Der Empfang, der dem Präsidenten der Duma bei der etwa 10 bis 15 Minuten dauernden Audienz zuteil wurde, war ein sehr gnädiger. Der Kaiser sprach seine Genugtuung über die Eröffnung der zweiten Duma aus und wies auf die der Duma bevorstehenden schwierigen Aufgaben hin, die um so schwieriger seien, als in der Duma zahlreiche politische Parteien vertreten seien. Solowin sprach seinerseits die Hoffnung aus, daß in allen, für das Wohl des Landes bedeutsamen Fragen eine Einigung der verschiedensten politischen Fraktionen erzielt werden würde, die geeint dem gleichen Ziele zustreben würden, das Wohl des Landes zu fördern. Einer solchen Einigung verdanke er auch die auf ihn gefallene Wahl zum Präsidenten. Der Kaiser tat hierauf der großen vorbereitenden Arbeiten des Ministeriums Erwähnung, sowie der zahlreichen, der Duma vorgelegten Gesetzesvorlagen, welche das Resultat dieser Arbeiten seien und sprach die Zuversicht aus, daß die Duma die gesetzgeberische Arbeit aufnehmen werde. Solowin teilte dem Kaiser mit, daß die Mitglieder der Duma ganz von dem Bestreben erfüllt seien, das Vertrauen des Monarchen zu rechtfertigen. Die Duma werde diese Arbeit sofort, nachdem sie ihre innere Organisation beendet habe, aufnehmen. Der Kaiser, der das ganze gesetzmäßig fand, unterhielt sich mit Solowin in gnädiger Weise über dessen frühere Tätigkeit beim Moskauer Semstwo. Nach der Audienz wurde Solowin der Kaiserin Alexandra vorgestellt.

Maubattentate.

Moskau, 8. März. Gestern Nachmittag wurde der Sekretär der landwirtschaftlichen Hochschule, Kösch, welcher aus der Kentei 7000 Rubel behufs Auszahlung an Angestellte behob, von fünf Bewaffneten überfallen und beraubt. Dreien gelang es, mit dem Gelde zu entkommen, zwei der Täter, der Bauer Kolobomnitoff, 17, und der belgische Staatsbürger Bruno, 20 Jahre alt, sind der Polizei in die Hände gefallen. Beide Jünglinge wurden dem Feldgericht übergeben, welches heute, am zweiten Tag des Funktionens der Reichsduma, zusammengetreten ist, um ein Todesurteil zu fällen.

Enthebung eines reaktionären Gouverneurs.

Berlin, 8. März. Man schreibt der Russischen Korrespondenz aus Petersburg: Zum erstenmal hat Herr Stolypin endlich erreicht, daß einer der typischen Generalgouverneure, die zur Plage der Bevölkerung in reichlicher Menge als provisorisch angepellt gelten, nämlich General Dawidow in Jekaterinoslaw, der eine rege Pogromtätigkeit im Sinne des Verbandes der echt russischen Leute entwickelte, jetzt zur Rede gestellt worden ist und seinen Abschied erhalten hat. Dawidow erklärte, als er zur Rede gestellt wurde, er sei nicht dem Ministerpräsidenten, sondern lediglich dem General Kaulbars unterstellt und brauche sich daher nicht vor Stolypin zu verantworten. Dagegen ist General Kaulbars noch immer in Odessa tätig.

Die erste Lage in Serbien.

Wien, 8. März. Aus Konstantinopel wird telegraphirt, die Lage im Sandtschal Nobibogaz (Ausserbien) habe sich sehr ernst infolge des Ausbrauchs von türkischen bewaffneten Banden gestaltet. Die „N. Fr. Br.“ erinnert an die Oesterreich-Ungarn vom Berliner Vertrage gewährten Rechte und fordert die Verstärkung der österreichischen Garnisonen längs der Lim-Linie.

Mordprozeß gegen zwei Knaben.

Berlin, 8. März. Man schreibt der Russischen Korrespondenz aus Petersburg: In einem kleinen Orte des Gouvernements Nischni-Kowgorod fand ein Prozeß gegen einen fünfzehnjährigen Realschüler und einen siebzehnjährigen Schüler statt. Beide waren der Ermordung eines Polizeioffiziers angeklagt. Nach dreitägiger Verhandlung sprach der Gerichtshof die beiden Angeklagten frei, weil sie an der Ermordung des Polizeioffiziers nicht den geringsten Anteil hatten. Dagegen haben nun die Mitglieder des Verbandes des russischen Volkes erklärt, daß sie nicht nur den beiden Angeklagten nach dem Leben trachten würden, sondern auch den Verteidigern und Mitgliedern des Gerichtshofes. Tatsächlich wird auch aus dem Orte gemeldet, daß die Mitglieder des Verbandes des russischen Volkes einige Schüsse auf einen Rechtsanwalt abgegeben haben, der der Bruder des Rechtsanwaltes ist, der mit der Verteidigung betraut war. Der Rechtsanwalt wurde tödlich verletzt. Ein anderes Mitglied des Gerichtshofes wurde ebenfalls angeschossen, aber nur unerheblich verletzt.

(Fortsetzung 6. Seite.)

Ein Schwerenöter.

Von Dr. Gustav Kleinert.

Fräulein Emma ich liebe Sie! Was sage ich? Wozu mich in der schalen Form der Gegennart ausdrücken? Ich habe Sie stets geliebt! Und auch das ist noch nicht genug

„Da bin ich aber wirklich gespannt, Herr Förster.“
„Nun, es muß heraus: ich werde Sie ewig lieben!“
„Ich gestehe offen, Herr Förster, das ist wirklich bedenklich. Wenn Sie mich nur liebten oder gar nur geliebt hätten, so fände sich vielleicht noch einen Weg, um mit dieser Tatsache zu rechnen. Aber daß Sie mich ewig lieben werden, daß macht mich, aufrichtig gesagt, etwas ängstlich. Malen Sie sich nur mal diese Perspektive so recht aus. Dieses Ewig ist zwar immerhin ein kurzer Zeitraum, in dessen Sie haben recht, wir Menschen müssen die Ewigkeit eben nach unseren Begriffen und Verhältnissen messen. Ich bin jetzt 26 Jahre alt. Sie lächeln und zweifeln? Das ist schmeichelhaft für mich, gewiß, Sie waren eben im Begriff, mir zu sagen, ich sehe aus wie eine knapp Zwanzigjährige. Aber was hilft das alles? Ich bin seit sechs Jahren zwanzig Jahre alt! Ja, was wollte ich denn eigentlich sagen?“

„Daß Sie meine Liebe erwidern, Fräulein Emma.“
„Das wäre unlogisch und . . . na, gleichgültig, was es sonst noch ist. Also ich bin jetzt 26 Jahre alt, und hoffe, mindestens 60 Jahre alt zu werden. Dann würden Sie mich also volle 34 Jahre lieben müssen.“
„Ich verpflichte mich dazu!“
„Lassen Sie mich ausreden. Sie brauchen sich zu nichts zu verpflichten. Bedenken Sie nur mein lieber Herr Förster, vierunddreißig Jahre lang: Und bedenken Sie weiter: Wenn ich mich im nächsten Jahre verlobte . . .“

„Sie sind ein Engel, Fräulein Emma!“
„Lassen Sie mich doch endlich einmal ausreden: Wenn ich mich im nächsten Jahre mit einem andern verlobte, wollte ich sagen.“
„Ich möchte Sie denn doch bitten, in diesem ernsten, feierlichen Augenblicke, wo in mich alles auf dem Spiele steht, nicht zu scherzen.“
„Ich scherze gar nicht. — Ich setze also den Fall: wenn ich mich im nächsten Jahre mit einem andern verlobte . . .“

„Das ist etwas anderes: Sie setzen nur den Fall. Bitte, fügen Sie noch hinzu, den unwahrscheinlichen Fall. Dann bin ich glücklich. — Dann bin ich fast ganz glücklich!“
„Mit Ihnen kann man aber auch wirklich kein vernünftiges Wort reden.“
„Doch, das können Sie doch, wenn Sie nur wollen. Sagen Sie zu mir: Herr Förster, oder noch besser, sagen Sie zu mir: Emil, ich liebe Sie! Dann sage ich sofort: Du Herzens-Emma! Und Sie sagen dann: Du lieber Emil! Kiefig einfach, das wohl?“

„Bitte, lassen Sie meine Hand los. Mit meiner Hand hat das alles doch nichts zu tun.“
„Mit Ihrer Hand hat das alles wohl zu tun: es handelt sich zwischen uns beiden doch jetzt nur um Ihre Hand.“
„Hören Sie mich endlich einmal ruhig an, Herr Förster. Sonst lasse ich mich von Herrn Schmidt aussuchen, dem ich den nächsten Walzer versprochen habe. Und dann erfahren Sie vielleicht in Ihrem ganzen Leben nicht, was ich Ihnen eigentlich sagen wollte.“

„Wenn Sie heiraten, Fräulein Emma, im nächsten Jahre heiraten, wie Sie vorhin sagten . . .“
„Ich habe nur vom Verloben gesprochen.“
„Bin ich auch zufrieden. Also wenn Sie sich im nächsten Jahre mit mir verloben, dann . . .“
„Sie sind wirklich ein Narr, Herr Förster, ich kann mir nicht helfen, ein ausgemachter Narr.“

„Was liegt mir daran, was ich bin! Wenn ich der Weisheit der Weisen wäre, wenn ich dicke Bände geschrieben hätte, wenn die Nachwelt von mir spräche, Jahrhunderte lang von mir spräche, und Sie liebten einen andern oder verlobten sich mit einem andern oder heirateten gar einen andern, was wäre mir dann das alles nütze? Und wenn ich weisfagen könnte und müßte alle Geheimnisse, also daß ich Berge versetzte und hätte Ihre Liebe nicht, Fräulein Emma, dann wäre es mir nichts nütze.“
„Sie haben allerdings recht weise daran getan, daß Sie nicht auch noch von Ihren Flügeln der Morgenröte deklamieren haben, sonst . . .“

„Sehen Sie, wenn ich auch nur in diesem Punkte weise bin, wenn ich nur im allergeringsten etwas weise bin, wie Sie zugeben, dann bin ich kein Narr, dann kann ich doch kein Narr sein. Und trotzdem möchte ich ein Narr sein, Ihr lebenslänglicher Hofnarr!“
„Ich muß es wahrhaftig kurz mit Ihnen machen, denn zu dem, was ich Ihnen eigentlich sagen wollte, komme ich ja doch nicht. Ich weiß auch nicht, warum ich nicht schon längst Herrn Schmidt Gelegenheit gegeben habe, mich daran zu erinnern, daß ihm der nächste Walzer gehört.“

„Ich glaube Ihnen alles, was Sie mir sagen, auch wenn . . .“
„Auch wenn es nicht wahr ist?“
„Ja, auch dann? Nur Ihre versteckte Drohung mit Herrn Schmidt, die glaube ich Ihnen nicht.“
„Auch wenn sie wahr ist?“

„Nein, mit Herrn Schmidt machen Sie mich nicht graulich, und wenn Sie noch sechs Walzer mit ihm tanzen. Wie wäre es denn möglich, daß Sie, Fräulein Emma, gerade Sie sich für Herrn Schmidt interessieren könnten? Herr Schmidt erbt von seinem Vater eine große Fabrik, eine Fabrik, fast so bedeutend wie die Ihres Vaters. Und Herr Emil Förster erbt von seinem Vater gar nichts. Herr Schmidt ist ein selbständiger Mann und Herr Emil Förster ist nur Ingenieur auf dem Werke Ihres Vaters. Herr Schmidt ist ein schöner Mann. Darauf hat Herr Emil Förster niemals Ansprüche gemacht. Nein, Herr Schmidt ist kein Mann für Sie. Wenn Sie mich wirklich nicht lieben sollten, was ich bezweifle, dann können Sie Herrn Schmidt erst recht nicht lieben, wovon ich überzeugt bin.“

„Sie sind zu sehr von sich eingenommen, Herr Förster.“
„Muß ich das denn nicht, wenn ich Ihre Liebe erringen will? Muß ich da vielleicht bescheiden sein? Bescheiden! Sie wissen doch: Muß ich ein Lump sein, um Ihre Liebe zu erringen?“
„Sie sollten wirklich ein Lehrbuch für Logik herausgeben.“
„Sie schlugen vorhin einen wärmeren Ton an, Fräulein Emma, Sie wollten mich etwas fragen, aber Sie

„Ja, wahrhaftig, das ist das erste vernünftige Wort, das ich heute Abend von Ihnen höre. Wissen Sie auch wohl, daß ich schon viel zu lange hier mit Ihnen zusammenfuge und disputiere, daß ma drüben im großen Saal schon lange die Köpfe zusammenstecken würde, wenn . . .“
„Wenn Sie nicht die Tochter von Stahl et Comp. wären, die nach niemandem etwas zu fragen hat, die heiraten kann, wen sie will, die sogar den Herrn Förster heiraten kann, wenn sie will. Ja, noch mehr, die sogar diesen Förster heiraten kann, wenn ihr Papa einen andern wollte.“

„Ja, und die sogar den Herrn Alfred Schmidt heiraten würde, wenn er ihr gefiele.“
„Das ist es ja eben: wenn er ihr gefiele. Er gefällt ihr aber nicht, kann ihr gar nicht gefallen, nachdem . . .“
„Sagen Sie mir nun mal noch recht schnell, Herr Förster, warum wollen Sie mich denn eigentlich heiraten? Sie haben es doch jetzt so gut. Etwa, weil mein Papa viel Geld hat und nur zwei Töchter?“

„Nein!“
„Beweisen Sie mir das, bitte. Da können Sie Ihre Logik in Schwung bringen. Aber kurz und bündig. Ich habe nicht lange Zeit mehr.“
„Die Sache ist doch so einfach. Wenn ich nur an Ihr Geld dachte, da könnte ich ja auch Ihre Schwester heiraten. Die hat doch gerade so viel Geld wie Sie, ist außerdem jünger als Sie und . . .“

„Und?“
„Und ist lange nicht so klug wie Sie.“
„Ist das denn ein Vorteil?“
„Nein, aber eine Chance.“
„Lange nicht so klug! Da müßte ich ja erst recht Herrn Schmidt heiraten und nicht Herrn Förster. Uebrigens, damit haben Sie nicht viel bewiesen, wenn Sie sagen, meine Schwester hat doch so viel Geld wie ich. Beweisen Sie mir mal, daß Sie nicht an den reichen Herrn Stahl denken, wenn Sie eine von seinen beiden Töchtern heiraten.“

„Das ist allerdings schon schwieriger. Aber es geht auch noch. Ihr Papa spielt an der Börse. Er kann im nächsten Jahre ein ruiniertes Mann sein. Und da hätte ich Sie dann oder Ihre Schwester mit Ihren Ansprüchen, Ihrem Luxus, Ihren Capricen und Ihren Kleiderrechnungen. Dann wäre ich auch ruiniert, genau wie Ihr Vater. Ich sehe, Sie werden schon ganz traurig.“
„Gewiß! Und bin daher ganz in der Stimmung, zu erfahren, warum Sie mich trotzdem heiraten wollen. Sagen Sie mir das mal in drei Worten.“
„Weil ich muß!“
„Weil Sie müssen?“
„Weil ich muß: Die Engel nennen es Himmelsfreud, die Teufel nennen es Höllenleid, die Menschen nennen es Liebe!“

„Das war schön gesagt, Herr Emil Förster! Da werde ich Ihnen schließlich den Gefallen doch wohl tun müssen.“
„Welchen Gefallen?“
„Ihre Frau zu werden!“
„Ja, aber Emma, warum hast du das denn nicht gleich gesagt?“

Die Pseudo-Berwandten

Erzählung von Annette F. Swan.

19 „Wie schön es hier ist,“ sagte Nelly, „als ich das erste Mal hier war, gefiel mir die Stadt gar nicht.“

„Da hattest Du sie im Novemberregen gesehen,“ antwortete der Rektor. „Du kannst es glauben, es giebt hier Viele, die Düsseldorf über alle anderen Städte stellen.“
Sie lächelte und schritt auf einen kleinen Pfad zu, an dessen Ende ein lauschiges Bänkchen stand.

„Still war's um sie her, kaum daß sie und da ein paar Kinder mit ihrer Wärterin spazieren gingen.“
„Onkel, Du wirst vielleicht böse werden, wenn Du meine Absicht erfährst,“ begann jetzt Nelly und blickte mit ihren großen Augen zu ihm auf; „ich gedente mich einer Dame vorzustellen, in deren Haus ich als Erzieherin einreten will.“

Wie von einer Tarantel gestochen sprang Ellert auf. „Was in aller Welt soll das heißen?“ fragte er hastig.

„Ich will endlich auf eigenen Füßen stehen,“ antwortete sie; doch wagte sie diesmal nicht, ihn anzusehen.
„O Nelly, das hätte ich nicht für möglich gehalten,“ versetzte Ellert tieftraurig. „Ach, Deine Worte bezeugen mir, wie schlecht ich meine Aufgabe erfüllt habe.“

Nelly biß sich auf die Lippen, daß sie bluteten. „So meine ich's nicht,“ sagte sie dann ernsthaft. „Gott weiß, daß ich Deine Güte anerkenne, aber ich muß fort aus Deinem Hause; ich ertrage es nicht länger.“

Ein Beben ging durch ihren Körper; Ellert sah es, und in ihrem Kummer vergaß er sein eigenes Leid.

„Weiß Deine Mutter von Deinem Plan?“ fragte er nach einer Weile.

„Nein, denn ich weiß recht gut, daß sie dagegen sein würde. Es ist nicht Undank, Onkel Alfred, sondern das gerade Gegenteil, das mich zu diesem Schritte treibt; es ist auch das Einzige, das mir einen Teil meiner Selbstachtung wieder giebt.“

„Ich wüßte nicht, wodurch Du sie eingebüßt hättest,“ versetzte er ruhig.

„Du mußt es doch wissen, Nelly, wie sehr mir der Plan mißfallen muß; ich möchte ihn Dir am liebsten verbieten.“

„Dazu ist's zu spät, die Dame erwartet mich heute; bedenke doch auch, es ist ja gar nicht weit. Wenn Du es erlaubst, komme ich öfters zu Dir zu Besuch.“

„Das ist allerdings noch immer ein Trost,“ gab er widerwillig zu; er konnte sich's noch gar nicht denken, wie er ohne sie, allein mit ihrer Mutter leben sollte.

„Es fragt sich auch, ob ich der Dame genehm bin,“ begann Nelly wieder, „vielleicht ist meine wissenschaftliche Ausbildung nicht genügend. Was aber in meinen Kräften steht, will ich tun. Wie hab' ich die Kinder so von Herzen lieb!“

Die freudige Begeisterung, die aus ihren sonst so traurigen Augen sprach, machte einen tiefen Eindruck auf Ellert's Herz.

„An Deiner Tüchtigkeit zweifle ich keinen Augenblick,“ sagte er, „doch stehe ich vor dem ganzen Vorhaben wie vor einem schmerzlichen Rätsel.“

Sie hatte sich ihre Aufgabe doch leichter vorgestellt; der Kampf, der in ihrem Innern tobte, drohte sie zu überwältigen, aber sie mußte fest bleiben, koste es, was es wolle.

„Willst Du die endgültige Entscheidung nicht aufschieben, bis wir wieder zurück sind?“ fragte Ellert nach einer Weile stillen Nachdenkens; „so einsam es bei uns auch ist, Du hast doch eine sichere Heimath.“

„Die Einsamkeit treibt mich nicht fort.“

„Aber was ist denn sonst der Grund?“ Habe ich Dich durch mein Benehmen oder meine Worte verletzt? Dann beteure ich feierlich, daß es ohne meiner Absicht geschehen ist. Du bist mir noch ebenso willkommen wie an jenem ersten Tage. —

„Nein, nein,“ fiel sie mit schmerzhafter Stimme ein, „ich sagte Dir schon, daß ich Dir nur zu danken habe für Deine große Güte, auf die wir kein Anrecht haben. Es ist mir unbegreiflich, daß es meine Mutter nicht selbst fühlt. O, Onkel Alfred, willst Du mir nicht lieber beistehen? Es ist für alle Teile das Beste.“

Er war zu erregt, um zu antworten; ihm war, als griffe eine eisige Hand an sein Herz und zerdrückte Alles, was sich darin an Glück und Hoffnung befand.

Nelly erhob sich jetzt. „Ich muß jetzt gehen,“ sagte sie leise, „kannst Du mir sagen, wo die Albertstraße liegt? Bei diesen Worten nahm sie eine Karte aus dem Täschchen und reichte sie ihm hin.“

Ellert konnte die auf derselben genannte Familie vom Hörensagen.

„Dort bist Du gut aufgehoben,“ sagte er.

„So darfst Du auf Deine Empfehlung rechnen?“ fragte sie mit einem Lächeln, das traurig genug anzusehen war. Eine schnelle Kopfbewegung war seine zustimmende Antwort.

„Wann können wir uns wieder treffen?“ fragte er dann.

„Ich hoffe gegen sechs Uhr am Bahnhof sein zu können.“

„Da werde ich auch zur Stelle sein.“

In ihrer Erregung hatte sie nicht bemerkt, daß es schon spät geworden war; es wurde hohe Zeit, daß sie sich trennten. Rasch verabschiedete sie sich jetzt von ihrem Onkel und ging schnellen Laufes davon.

Sanz gebrochen sank Ellert auf die Bank zurück und gab sich, das Haupt in die Hände stützend, rückhaltlos seinem Schmerze hin.

Der Schlag, der so unermutet ihn getroffen, hatte ihn sehend gemacht, ihm die Binde von den Augen gerissen. Ja, er liebte Nelly, liebte sie mit heißer, unaussprechlicher Liebe. Sein Herz schlug rascher, wenn er ihre Hand berührte; eine unnennbare Freude besetzte ihn, so oft sie ihre schönen Augen voll Vertrauen auf ihn ruhen ließ.

O, die Pein dieser Stunde! Wie groß war der Kampf, den dieses edle, tiefe Herz durchzufechten hatte!

Er nahm den Hut vom Haupte und ließ sich die milde Frühlingsluft um die mit Schweifstropfen bedeckte Stirn fächeln.

Dann hob er den Blick zum klaren, friedvollen Himmel empor, und aus seinem gequälten Herzen stieg ein heißes Gebet zu Gott auf.

Wie lange er hier gesessen, er wußte es nicht; erst der unweit vorüber brausende Zug riß ihn aus seinen Träumen und mahnte ihn, daß die Zeit zur Abfahrt nahe sei.

Als ein trauriger, gebrochener Mann verließ er den Ort, wo er die schwerste Stunde seines Lebens durchgelämpft, die süßesten Hoffnungen begraben hatte; aber an seinem geraden Blick, dem festen Gang erkannte man den Sieger.

(Fortsetzung folgt.)

Siebentes

Deutsches Sängerbundesfest in Breslau

27.-31. Juli 1907.

Zugleich mit den definitiven Anmelde Listen versendet der Wohnungsausschuss nachfolgendes Rundschreiben:

Liebwerte Sangesbrüder!

Wenige Monate trennen uns von dem Augenblicke, wo Ihr Einzug halten wollt in unsere alte Oderstadt zu Ehren des deutschen Liedes. Die einzelnen Festausschüsse sind in emsiger Tätigkeit, um zum Feste alles so vorzubereiten, dass Ihr Euch wohl fühlt bei uns und dass Ihr hoffentlich die besten Erinnerungen von hier in die Heimat mitnehmt.

Der unterzeichnete Wohnungsausschuss ist sich der Schwierigkeit seiner Aufgabe wohl bewusst, er hofft aber, dass Ihr ihm die Arbeit durch freundliches Eingehen auf seine Bitten und Vorschläge erleichtern werdet. Durch Mitteilungen in der Festzeitung und durch ev. Rundschreiben sollen die Massnahmen des Ausschusses bekannt gemacht werden. Vorerst empfehlen wir folgende Punkte einer geneigten Berücksichtigung:

- 1. Die endgültige Anmeldung der Festteilnehmer geschehe möglichst bald, spätestens aber bis zum 31. März d. J. Durch die Erfüllung dieses Wunsches wird der Ausschuss in die Möglichkeit versetzt, die Wohnungskarten den angemeldeten Herren frühzeitig zuzusenden, und diese sind dann wiederum instande, sich schon in der Heimat über die Lage der ihnen zugewiesenen Wohnungen mit Hilfe des dem Festführer, der vor dem Feste zugeschickt wird, beiliegenden Stadtplanes zu unterrichten.
2. Die Wohnungen werden sorgfältig ausgewählt und den Sangesbrüdern zugeteilt werden. Absage der bestellten Wohnungen ist nur bis 30. Juni d. J. zulässig; Rückzahlungen für bestellte, aber nicht bezogene Wohnungen finden später nicht statt.
3. Es ist dringend notwendig, dass Wohnungen, die ohne Mitwirkung des Ausschusses gemietet werden, diesem mit Angabe der Namen der betreffenden Sangesbrüder in der Anmelde Liste bekannt gegeben werden.
4. Der Wohnungsausschuss behält sich vor bei nicht genügenden Freiquartieren hierfür angemeldete Sänger in gemeinsame Wohnungen und für Gasthauswohnungen angemeldete Sänger in Bürgerwohnungen unterzubringen.
5. Das Wohnungsbureau ist im Hauptbahnhofe eingerichtet. Auf den übrigen Bahnhöfen befinden sich Nebenstellen. Am Ausgang jedes Bahnhofes steht ein Knabe mit einer weissen sichtbaren Fahne, die die Aufschrift trägt: 'Wohnungsbureau'. Hier stehen auch Knaben bereit, die den Sänger in das Wohnungsbureau oder auf seine elektrische Bahnlinie oder auf den Droschkenthalplatz geleiten. Ebenso wird auch auf dem Festplatze ein Wohnungsbureau eingerichtet sein.

Von der schön ausgestatteten, reich illustrierten Fest-Zeitung (Bezugspreis für 10 Nummern 3 Mk. - Vertriebsstelle Priebatsch's Buchhandlung in Breslau) sind bereits 3 Nummern erschienen. In der Nummer 2 befindet sich das vollständige Festprogramm sowie die Vortragsordnung für die beiden Hauptauführungen.

Bunte Chronik

Rigo, der berühmte Zigeuner, dessen Abenteuer mit der Fürstin Chimay noch in Aller Erinnerung sind, scheint in Newyork, wo er gegenwärtig geigt, ein neues Standälchen provoziert zu haben. Er hat, wie amerikanische Blätter berichten, eine neue Eroberung gemacht und die eroberte Dame ist, ebenso selbstverständlich wie in Ansehung der äußersten Qualitäten dieses Ladieskillers unbegreiflich - wieder die Frau eines Anderen. Rigo trat zuletzt als Orchesterdirigent im Harlem Kasino-Restaurant auf; von dort wurde er jedoch vor Kurzem entlassen, weil er, auf Caruso's Spuren wandelnd, sich gegen die weiblichen Gäste des Restaurants gewisse Vertraulichkeiten herausnahm, nicht nach Federmanns, vor Allem aber nicht nach jeder Frau Geschmack sind. Eine Frau aber hat er doch gefangen: die Gattin eines bekannten Rüstlers ließ sich durch die schwächenden Blicke und durch die schwächenden Melodien des Zigeuners beirren und hat das Haus des Gatten verlassen, um mit Rigo in wilder Ehe ein neues Leben zu beginnen. Der betrogene Ehemann hat sofort die Ehescheidung eingereicht, und die Chronik der amerikanischen Ehereinungen wird bald um eine Sensation reicher sein.

Die Militärtüchtigkeit des russischen Volkes. Auf Grund einer amtlichen Statistik hat Dr. Walter Claasen im Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie einen zahlenmäßigen Ueberblick über die Militärtüchtigkeit des russischen Volkes in den Jahren 1874 bis 1901 veröffentlicht woraus hervorzugehen scheint, daß die Kriegstüchtigkeit des russischen Volkes in einer Abnahme begriffen ist. Von Jahrsfrist zu Jahrsfrist betrug die Zahl der Militärtüchtigen 93,6; 92,7; 91,6; 91,3; 91,1; 84,9 von 100 definitiv Abgerüstigten. Claasen bezweifelt aber, daß die militärische Brauchbarkeit der russischen Bevölkerung sich tatsächlich verringert habe, wenn auch das zeitweise Bestreben einer gewissen Partei, Rußland zum Industriestaat zu machen, zur Degeneration beitragen haben mag. Dem auf dem Papier erscheinenden Rückgang der Militärtüchtigkeit können nämlich auch formale Ursachen zu Grunde liegen. In den letzten bewegten Jahren hat vielleicht eine weniger sorgfältige Kontrolle der körperlichen Tüchtigkeit stattgefunden; auch ist die Abneigung gegen den Militärdienst im Zusammenhang mit der revolutionären Bewegung wahrscheinlich gewachsen. Um am Musterungstage untauglich zu erscheinen, werden oft sehr drastische Mittel angewandt. Einer brannte sich mit ägenden Salben ein Loch in die Brust: ein anderer fastete monatelang, nahm dabei Abführmittel ein und entzog sich den Schlaf. Dazu kommt noch, daß viele sich durch Bestechung freischwindeln. Immerhin läßt sich der verderbliche Einfluß des industriellen Betriebs auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung nicht leugnen. Das Gouvernement Petersburg, das die größte industrielle Bevölkerung hat, gehört bezüglich seiner Tauglichkeitsziffer zu den drei schlechtesten Gouvernements. Hier hat die stärkste Abnahme der Taug-

lichkeitsziffer stattgefunden. Das russische Landvolk hingegen ist in ständiger, einen stets wachsenden Betrag an kriegstüchtigen Rekruten aufzubringen.

Den Freunden des Junggesellendaseins in Amerika droht eine ernste Gefahr. Seit einiger Zeit wird wieder vielfach die Zweckmäßigkeit der Einführung einer Junggesellensteuer erörtert, um dadurch die Hagestolze zu bewegen, sich in Hymens Fesseln schmiegen zu lassen. Ein Geistlicher in St. Louis hat ausgerechnet, daß es in den Vereinigten Staaten nicht weniger als eine Million Jungfrauen gäbe, die keineswegs wegen Mangels an Männern keinen Mann bekämen. Ihr eheloses Dasein führt er zum großen Teil mit auf den Umstand zurück, daß das weibliche Geschlecht immer mehr Berufswege ergreife, welche früher nur von Männern besetzt waren. Die Arbeitslöhne würden dadurch reduziert und die Mädchen würden ausgesprochene Konkurrentinnen der Männer. Viele Männer seien in Folge dessen finanziell nicht in der Lage, eine Ehe einzugehen. Dieser Geistliche erkennt wenigstens die wirtschaftlichen Umstände, welche viele Männer, die nicht ausgesprochene Gegner des weiblichen Geschlechts sind, daran verhindern, sich in das Ehejoch spannen zu lassen. Unbarmherzig sind dagegen die Vorschläge, daß bei der Besetzung von amtlichen Stellen und bei der Erwählung von Kandidaten verheiratete Männer vorgezogen werden sollen. Ein Charlestoner Blatt erklärt sogar, daß im Durchschnitt ein verheirateter Mann von 25 Jahren vertrauenswürdiger sei als ein Junggeselle von 45! Viele glauben, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse zu Gunsten der Männer durch Einführung einer Junggesellensteuer geändert werden können.

Das Zuwidersein häufig genossener Speisen ist ein wichtiger Fingerzeig der Natur. Der menschliche Organismus fordert die Abwechslung der Nahrungsmittel, und es rächt sich sehr, wenn dieser Forderung nicht Folge geleistet wird. Die Zunge oder richtiger gesagt unser Geschmackssinn ist daher eine Art Regulator. Am deutlichsten merken wir die regulierende Tätigkeit des Geschmackssinnes bei einem der wichtigsten Bestandteile der Speisen bei dem Salze. Eine Speise, die zu wenig Salz enthält, schmeckt nicht, und wir fügen Salz hinzu; im umgekehrten Falle, von stark gesalzenen Speisen sind wir wohl in ständiger, eine kleine Menge zu genießen, allein bald sträubt sich unser Geschmack dagegen, und ungezwungenweise hören wir auf zu essen. Wenn viele Leute glauben, der Sinn des Geschmack sei nur dazu da, ihnen genussreiche Augenblicke zu verschaffen, so irren sie hierin vollständig, denn der Geschmackssinn ist deshalb da, um die verschiedenen Nahrungsmittel zu untersuchen, ob sie dem Körper zuträglich sind oder nicht. Es ist daher von großer Wichtigkeit, den Geschmack rein zu halten. Durch den häufigen Genuß stark gewürzter, namentlich gepfeffelter Speisen werden die Geschmacksnerven abgestumpft, und die Unterscheidung der Speisen wird bedeutend erschwert. In ähnlicher Weise wirkt das Rauchen starker und vieler Zigarren. Am besten können wir die Empfindlichkeit und Richtigkeit des Geschmacks bei kleinen Kindern beobachten. Das Kind weist jede Speise, die im Salzgehalt, Gewürz usw. nicht zu seinem Organismus paßt, zurück.

Gegen die Schleppe. Aus Budapest, 5. d., wird gemeldet: Die hauptstädtische Sanitätskommission wird sich demnächst mit einem das Tragen der Schleppe der Frauen betreffenden Antrag zu befassen haben. Direktor Császár hat nämlich den Antrag gestellt, daß auf dem Gebiet der Hauptstadt das Schlepptragen verboten werden soll. Diejenigen Frauen, die sich dagegen vergehen, sollen schwer bestraft werden.

Diners mit Massage. Auf kulinarischem Gebiete scheint sich unser Zeitalter den Zuständen bedenklich zu nähern, die im Rom der Kaiserzeit herrschten. Wie Nero bei seinen Festen während des Essens Pfauenfedern herumreichen ließ, damit sich seine Gäste damit im Halse fangen und nach erfolgter Wirkung weiter ir-essen konnten, so wird es jetzt in den skandinavischen Ländern Sitte, sich in der Mitte des Diners zum Zwecke der besseren Verdauung massieren zu lassen. Das folgende Diner wurde am 12. Januar dieses Jahres im Hotel Rhönix in Kopenhagen serviert und kostete für 30 Personen ohne in 50 Kronen für jedes Beck. Die hier aus dem Dänischen verdeutschte Speiseliste lautet:

- Raviar
Schwalbennestsuppe
Lammrücken garniert,
Seezungen
Hühner mit frischen Champignons
Ragout von Schildkröten
Champagnerforet mit Pfirsichen
Trüffel in der Serviette
Massage
Schneepfen
Salat und Kompotte
Frische Stangenspargel
Eis
Früchte und Erdbeeren
Motta.

Humoristisches.

Bitter. Eingebildeter Schriftsteller: 'Was sagen Sie zu meiner letzten Erzählung?' - Bekannter: 'Sie taten recht daran, Ihre letzte zu schreiben!'
Heiteres aus Bayern. Eine köstliche Stilblüte - so wird der 'Täglichen Rundschau' geschrieben - findet sich in einem schwäbischen Provinzialblatt in einem Berichte über eine Faschingsunterhaltung in der Gemeinde Stöckenhausen. Es heißt da wörtlich: '--- Noch nie haben sich die hiesigen Bürger mit ihren Frauen so gut vergnügt, bloß das eine ließ mangeln, daß die Sache zu spät veranfaßt wurde und so mußte von einer Schlachtpartie abgesehen werden, jedoch tat man sich gütlich bei Kettig, Käse, Schwarzbrot (!) und dem vorzüglichen Stoff aus der Schmidtschen Brauerei Oberschönneg.' Es gibt also wirklich noch bescheidene Faschings-Schwaben!

Ein Beweis. Richter (in einem Prozeß wegen Bruchs des Ehevertrages): 'Sie behaupten, Sie seien nicht zurechnungsfähig gewesen, als Sie der Klägerin den Antrag machten. Womit wollen Sie das beweisen?' - Beklagter: 'Wollen Euer Gnaden einmal den Schleier der Klägerin lüften?'

Im Anzeigenteil des 'Bauerburger Kreis- und Lokalblatt' stand folgende Geburtsanzeige: 'Die glückliche Geburt von Vierlingen zeig' an... (folgt Name). Glückwunsch verbeten.' - Es gibt doch noch glückliche Familienbäter!

Eine gute Erziehlerin. Mutter: 'Nun, John, wie gefällt dir denn deine neue Erziehlerin?' - John: 'O, sehr gut.' - Mutter: 'Ich freue mich, daß ich endlich eine vorzügliche Lehrerin für dich gefunden habe.' - John: 'Sie ist sogar sehr gut. Sie sagt, es sei ihr ganz einerlei, ob ich etwas lerne oder nicht, wenn sie nur ihr Gehalt bekommt.'

Praktisch. Juwelier: 'Soll ich auch den Namen Ihrer Braut in den Ring gravieren?' - Junger Mann: 'Ach - ja - das heißt - gravieren Sie hinein: 'Meiner Verlobten!'

Instruktionsstunde. Wachtmeister: 'Wir kommen jetzt zur Anatomie des Pferdes; vor allem muß ich euch über das Wort Anatomie aufklären. Es kommt aus dem Lateinischen! Ana: das Pferd, tomie: die Zerlegung.'

Ahnungsvoll. Dichter (zu seiner Zimmerwirtin): 'Hier, Frau Wablhuber, haben Sie ein Freibillet für mein neues Schauspiel, und hier noch eins für Ihren Jungen. Er wird doch das Stück verstehen?' - 'Und ob! Der ist ein kleiner Piffifilus.' - Dichter: 'Piffifilus? Schnell geben Sie das Billet wieder her!'

Handel und Verkehr.

Bukarest, 9 März 1907.

Die Subskription für die Anleihe der Stadt Jassy. Die vergangenen Montag in Bukarest und in Brüssel gleichzeitig stattgefunden Emission der 13 1/2 Millionen-Anleihe der Stadt Jassy hat einen grossen Erfolg gehabt. Es wurden in Bukarest selbst sieben Millionen dieser Anleihe gezeichnet, und zwar zum weitaus überwiegenden Teil in festen Stücken. Das Hauptgewicht der Transaktion ruht in Belgien, wo die Banque de Bruxelles die Emissionsstelle dieser Anleihe ist. Von dort sind bis jetzt Subskriptionsziffern noch nicht eingelangt, allein nach den vorausgegangen Zeichnungen zu schliessen, nimmt man mit absoluter Gewissheit an, dass die gesamte Anleihe von erster Hand gezeichnet wurde und daher als plaziert angesehen werden kann.

Die Dividenden der Versicherungsgesellschaften 'Dacia Romania' und 'Nationala' sollen heuer mit 38, resp. 50 Lei, gegen 35 und 45 Lei im Vorjahre berechnet werden.

Lieferung von 10000 Tonnen Rohöl. Das Kriegsministerium schreibt eine öffentliche Lizitation für Lieferung von 10000 Tonnen Rohöl an mehrere von diesem Ministerium abhängende Anstalten für den 30. März a. St. aus.

In das Handelsregister zu Berlin wurde am 6. Februar die Firma Valeni, Naphtagesellschaft m. b. H., eingetragen. Der Sitz der Gesellschaft ist Berlin, Gegenstand des Unternehmens die Gewinnung von Naphta in Predeal und Posesti bei Valeni-de-munte auf Grund der von dem Kaufmann Fritz Leschnitzer in Charlottenburg eingebrachten Ausbeutungsrechte. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 240000 Mark. Geschäftsführer ist der Kaufmann Fritz Leschnitzer in Charlottenburg. Der Gesellschaftsvertrag ist eine Gesellschaft m. b. H. Der Gesellschaftsvertrag ist am 3. Januar 1907 festgestellt. Ausserdem wird hierbei bekannt gemacht: Der Gesellschaftliche Kaufmann Fritz Leschnitzer in Charlottenburg bringt in die Gesellschaft ein die ihm laut gerichtlicher Urkunden vom 18./22. November 1906 zustehenden Ausbeutungsrechte, betreffend die Gewinnung von Naphta bezüglich des Naphtaterrains in Posesti, Valea Ploplui von 145 Pogon, ferner Predeal, Valea Cardului von 124 Pog. Der Wert dieser Einbringung ist auf 230 000 M. festgesetzt, welcher Betrag auf seine Stammeinlage angerechnet wird.

Offizielle Börsenkurse.

Vom 8. März

Originalkurs des 'Bukarester Tagblatt'.

Table with columns for location (Paris, London, Wien, Amsterdam, Berlin, etc.), instrument type (Banque de Paris, Ottoman-Bank, etc.), and price. Includes sub-sections for Paris, London, Wien, and Triest.

Table with exchange rates for Berlin, London, Paris, Amsterdam, Wien, Belgien, Italien, Schweiz, and various bank notes.

Table with exchange rates for London, Paris, Berlin, Amsterdam, Frankfurt a. M., and various bank notes.

Die Eisenbahnen Ploiesti-Tirgovista und Ploiesti-Valeni. In seiner gestrigen Sitzung hat der Distriktsrat des Distriktes Prahova beschlossen, den Bau der Linie Ploiesti-Tirgovista einer vom Bankhause Marmorosch Blank Comp. vertretenen rumänischen Gesellschaft zu übergeben.

Betreffs der Linie Ploiesti-Valeni wurde beschlossen, dass der Betrieb dem Ministerium für öffentliche Arbeiten überlassen werde, wenn dieses dem Distrikte 700.000 Lei für die entstandenen Mehrausgaben beim Bau rückerstattet.

Die Getreideausfuhr aus Rumänien. Unsere Meldungen über den Getreideexport aus Rumänien nach Russland wird jetzt auch von offizieller Seite bestätigt.

Die Aktionäre der A.-G. Marmorosch, Blank et Comp. werden zu einer ordentlichen Generalversammlung für den 11./24. März 1907 einberufen.

Die rumänische Nationalbank bringt zur Kenntnis ihrer Aktionäre, dass sie ihnen ausser den bereits bezahlten 50 Lei für jede Aktie, noch 95,50 Lei für jede Aktie bezahlen wird.

Die Aktionäre der beiden Bukarester Tramwaygesellschaften werden zu einer ordentlichen Generalversammlung für den 18. (31.) März laufenden Jahres einberufen.

Der konstituierende Akt der neuen Fleischexportgesellschaft „Anglo-Roumainan Produce Company Limited“ wird vom heutigen Amtsblatt veröffentlicht.

Getreidekurse.

Table with grain prices for various locations including Berlin, Paris, Chicago, Liverpool, Budapest, and New-York, listing different types of wheat, rye, and barley.

Wasserstand der Donau

Table showing water levels and temperatures of the Danube and its tributaries at various stations like Passau, Wien, Pozsony, Budapest, etc.

Bukarester Devisenkurse

Table with exchange rates for London, Paris, Berlin, Wien, and Brüssel.

Telegramme.

Die Rüstungen Bulgariens. Sofia, 8. März. Heute nachmittags wurde der Sobranje das Projekt für Gewährung eines Ergänzungskredits von 32 Millionen Francs zu Ausrüstungszwecken vorgelegt.

Amerika und Japan.

London, 8. März. Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement hat Anordnungen getroffen, wodurch das Stille Ozean, das Philippinen- und das China-Geschwader zu einer Flotte mit Honolulu als Verteidigungspunkt für den Stillen Ozean vereinigt werden.

Bukarester

Deutsche Liedertafel

Gründet 1852. „Durch's Lied zur That.“

Sonabend, den 16. März n. St. 1907 9 Uhr abends. in den Lokalitäten der „Bukarester deutschen Liedertafel“ J. U. E. - U. B. E. N. D.

Programm:

- 1. Schnell befehrt von Hermann Kirchner. 2. „Theater Varieties“ (Musik. Leitung: Herr Dir. Krautgarten. Musikdir. Herr Hammerl a. Intermezzo: Herr Lupinsky, Mimiker, zuletzt bei Konacher in Wien. b. Quartett. Fratelli Rinaldini, vom Scala-Theater in Mailand. c. Duett. Herr Wimmel und Herr Schreier, vom Apollo-Theater in Berlin. d. Sisters Smiths. Tanzduettisten, vom Grande du Corp du Ballet des Opera-Haus in New-York. e. P. d'Anschircau, Professor der Ventrilogie, Star der Folios Bergeres in Paris. f. Professor Starkojch, Rezitator. 10 Minuten Pause. 3. Dr. Krannich's Sprechstunde Schwanke in 1 Akt von Adolf Reich.

Tanz.

Nach der Aufführung gelangen Jux-Krapfen von drei Gewinnen a 5 Lei zum Verkauf. Musikbeitrag für Mitglieder Lei 2, für Gäste Lei 3 pro Person. — Der Eintritt in den Saal ist nur gegen Vorzeigen des Programmes gestattet.

Das Reisefondcomitee.

Das Reisefondcomitee hat sich keine Mühe verdrücken lassen, den auf einer Gastspiel-Tournee nach dem Orient befindlichen, rühmlichst bekannten Herrn Direktor Krautgarten mit seinem ausgezeichneten Spezialitäten-Ensemble für einen „Vorstellungabend“ in den Vereinslokalitäten zu gewinnen.

Kranken-Unterstützungs-Verein „Anker“

Sonntag, den 4. (17.) März 1907

32. ordentl. Haupt-Versammlung im Vereinslokale des deutschen Gesangvereines „Eintracht“ Strada St. Jonica 12 zu welcher die Mitglieder höflich eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

- 1. Verlesung des Protokolls der halb-jährigen Hauptversammlung vom 9. Juli 1906. 2. Bericht des Kassiers über die Kassa-gebarung. 3. Bericht der Rechnungsrevisoren. 4. Freisprechung des Vorstandes für das vergangene Jahr. 5. Neuwahl des Vorstandes. 6. Wahl der Rechnungsrevisoren für das Jahr 1907. 7. Reklamationen der Mitglieder. 8. Einläufe. 9. Freie Anträge. Jene Mitglieder die zur Generalversammlung erscheinen und 3 Monate im Rückstande mit ihren Beiträgen sind, haben kein Stimmrecht. Beginn der Generalversammlung 2 Uhr nachmittags. Sollte die für 2 Uhr anberaumte Generalversammlung nicht beschlussfähig sein, so findet diese eine Stunde darauf, um 3 Uhr, statt und ist diese laut § 9 a 2 unserer Statuten unter jeder Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig. Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Advertisement for Hamorrhoidal treatment, featuring the text 'Sichere vollständige Heilung' and 'Hamorrhoidal-Leiden' with a large graphic of the product name.

Banca Agricola

Bukarest.

Ordentliche Generalversammlung für 1906 und gleichzeitige ausserordentliche Generalversammlung.

Einberufung.

Auf Grund der Art. 38 und 49 der Statuten, werden die Herren Aktionäre der Banca Agricola zu einer ordentlichen Generalversammlung und gleichzeitig zu einer ausserordentlichen für Sonntag, den 11. 24. März 1907, um 2 Uhr nachm. im Eforie-Saale einberufen.

Um an dieser Versammlung teilnehmen zu können, müssen die Aktionäre ihre Aktien bis zum 6. 19. März 1907, 6 Uhr abends, erlegen:

In Bukarest beim Sitze der Banca Agricola, Palais „Dacia Română“, Str. Lipsicani 1; In den Distrikten bei den Filialen und Agentien der Banca Agricola.

Diejenigen Personen, welche ihre Aktien als freies Depot oder bei der Depositenkass oder anderen Behörden oder öffentlichen Kassen liegen haben, werden anstelle der Aktien die Rezipissen oder Bestätigungen genannter Stellen erlegen können.

Desgleichen werden zur Generalversammlung nur jene Aktionäre zugelassen, die ihre Aktien zur Aufbewahrung oder als Pfand bei der Nationalbank oder bei einem anderen privaten inländischen oder ausländischen Bankhause erlegt haben, auf Grund der Bestätigungen erwähnter Bankhäuser, wenn in diesen Bestätigungen die Zahl der Aktien angegeben wird.

Nach dem 6. 19. März 1907 wird keine Beileigungs-Erklärung zur Generalversammlung mehr aufgenommen.

10 Aktien berechnen sich zu einer Stimmabgabe. Die Zahl der Stimmenabgaben ist unbegrenzt.

TAGES-ORDNUNG:

A. Ordentliche Generalversammlung für 1906.

- 1. Genehmigung der Bilanz des Jahres 1906 nach Anhören des Berichtes des Verwaltungsrates und der Censoren; 2. Entlastung des Verwaltungsrates von seiner Gebarung; 3. Verwendung des Gewinnes und Festsetzung der Dividende; 4. Genehmigung der vom Verwaltungsrate in den Personen des Herrn N. G. Cantacuzino, L. L. Catargi, P. Brataschianu und Gr. Gulescu, dem Generaldirektor der Gesellschaft, vorgenommenen Cooptierungen; 5. Wahl dreier Censoren und dreier Supplenten für 1907. Die Censoren-Supplenten können wiedergewählt werden (Art. 36 der Satzungen).

B. Ausserordentliche General-Versammlung.

- 1. Vermehrung des Gesellschaftskapitals durch Emission von 6345 neuen Aktien. 2. Richtigstellung der im letzten Alinea des Art. 23 der Statuten eingeschlichenen Fehlers, wo die Worte „die dritte“ durch die Worte „die sechste“ ersetzt werden müssen.

Wenn eine Anzahl von Aktionären zugegen ist, die ein Drittel des Gesellschaftskapitals darstellt, wird die ausserordentliche Generalversammlung als konstituiert betrachtet und wird über die Tagesordnung gültig beschliessen können.

Wenn an dem festgesetzten Tage nicht das geforderte Kapital repräsentiert sein wird, wird die Generalversammlung ohne andere Bekanntmachung vertagt werden, u. zw. für Donnerstag, den 15./28. März 1907, zu derselben Stunde und an demselben Tage, und an diesem Tage wird ein Beschluss ohne Rücksichtnahme des vertretenen Kapitals genommen werden.

Um in gültiger Weise über die auf der Tagesordnung stehenden Punkte zu beschliessen, wird, dem Art. 49 der Statuten zufolge, die Anwesenheit der Hälfte des Gesellschaftskapitals verlangt.

Wenn das geforderte Kapital nicht vertreten ist, wird eine ausserordentliche Generalversammlung nach 6 Wochen einberufen werden, und diese wird dann in gültiger Weise beraten und beschliessen, selbst wenn das Gesellschaftskapital kleiner als die Hälfte sein wird, insofern die Anträge die Stimmen von 3/4 des vertretenen Kapitals erhalten werden.

Dies dem letzten Alinea des erwähnten Art. 49 gemäss.

Der Verwaltungsrat.

Bukarest, 19. Februar (4. März) 1907.

Advertisement for Gonosan medicine, featuring the text 'Gonosan' and 'MADE IN AUSTRIA' with a graphic of the product name.

Die Erste Wechselstube, Zur Börse
Isac M. Levy S-ri
 Bucarest, Calea Victoriei 44
 [Bularester Börse.]

Bularest, 9. März 1907.

Effekten-Curse:		Kauf	Verkauf
5 1/2%	amortizable Rente von 1903	103.—	103.50
4 1/2%	interne	92.75	93.25
4 1/2%	externe	93.—	93.50
4 1/2%	amort. Rente 1905	93.25	93.75
5 1/2%	Comunal-Distrikts-Oblig.	101.50	102.—
4 1/2%	Comunal-Anleihe 1903	97.—	97.50
4 1/2%	Comunal-Anleihe 1906	89.25	89.75
4 1/2%	Comunal-Anleihe 1906	89.25	89.75
4 1/2%	Conc. rural-Briefe	101.—	101.50
4 1/2%	Urban-Briefe, Buda	92.25	92.75
4 1/2%	Urban-Briefe, Buda	93.25	93.75
4 1/2%	Jassy	96.—	96.50

Actien-Curse:		Kauf	Verkauf
Banque National	3750	3782	3782
Agricol	640	435	435
de Scov	170	175	175
Dr. Blant et Co.	1080	1085	1085
Soc. Dacia-Rom.	940	945	945
Nationala	1030	1040	1040
Soc. Patria	280	285	285
Tramway Unite, Bu.	70	65	65

Räusen- und Banknoten-Curse:		Kauf	Verkauf
Rapol. d'or	20.10.—	20.20.—	20.20.—
Krone	1.05.—	1.06.—	1.06.—
Deutsche Mark	1.28.25	1.24.75	1.24.75
Auß. Rubel	2.64.—	2.67.—	2.67.—
Franz. Frs.	100.25	100.75	100.75

Wechselstube M. FINKELS
 Bucarest, 8 — Str. Lipscaeni — 8
 [Bularester Börse.]
 Bularest, 9. März 1907.

Wechselstube M. FINKELS		Kauf	Verkauf
Rumänische amortizable Rente 1905 conv.	—	93.50	93.75
1905 A. B.	—	93.50	93.75
Interne	—	93.—	93.25
Oblig. des Bezirks- u. Comunal-Kredits (Judestene)	101.50	101.75	101.75
Bularester 1903-er Obligations	—	89.—	89.—
1906	—	89.—	89.—
Pfandbrief des Rumän. Boden-Kredits (Rural)	101.50	101.50	101.50
Bul. Boden-Kredits (Urbane Buda)	—	92.25	92.50
Jassy Boden-Kredits (Urb. Jassy)	—	96.—	96.25
Rumänische Nationalbank-Aktien	—	3770	3780
Agricol-Bank-Aktien	—	630	635
Bularester Kompt.-Bank-Aktien	—	165	170
Oesterreich-Ungarische Kronenscheine	—	105.—	107.50
Deutsche Marktscheine	—	123.25	123.75
Franken-Franco-Scheine	—	100.25	100.75
Österreichische Scheine	—	20.10	20.20
Russische Rubelscheine	—	2.65	2.68

NB. Wir zahlen ohne Abzug die fälligen Zinsen-Coupons rumän. amort. Renten, 5% und 4% Zinsen.

Meine Kaffee-Melangen
 mittelst heisser Luft geröstet.
 sind wie allgemein anerkannt wird, unübertrefflich, meine P.T. Kunden wissen, dass es keine besseren gibt u. empfehlen diese ihren Bekannten und Verwandten mit Vorliebe.
ARIÉ, str. Carageorgevic 3.

Dr. Davidovicz
 von der Wiener med. Facultät
Frauen- und Kinderarzt.
 Gewesener Schüler der Prof. KAPOSI und NEUMANN für **Haut- und Geschlechtsleiden**, spezielle kosmetische Behandlung von **Teint und Haar** wohnt jetzt **Calea Moşilor 146** zwischen den Strassen Paleologu und Mantuleasa. Consultationen von 2-4 und von 7-8 Uhr nachm.

Doctor Boveanu
 Zahnarzt
 Plomben in Gold, Platin und Porzellan, Goldkronen, Stützähne (Vogankronen), künstliche Gebisse in Hautschut und Gold, mit und ohne Platte.
Bukarest, 67, Calea Victoriei 76

Doctor Baubergher
 wohnt nicht mehr in seiner alten Wohnung, sondern **schräg gegenüber.**
Nr. 8, Strada General Florescu Nr. 8
 Ordinationsanstalt für Interne, Frauen- und Kinderkrankheiten
Gewissenhafte, rasche Heilung von Geschlechtskrankheiten und Hautleiden jeder Art ohne Berufsstörung.

Dr. A. Barasch
 von der medizinischen Fakultät in Paris
 gewesener Schüler des Prof. Fournier
Spezial-Arzt für Geheime-Haut- u. Haarkrankheiten
 wohnt jetzt **Calea Victoriei No. 120** (neben Biserica alba) gegenüber seiner alten Wohnung.
 Consultationen von 8-10 vorm. und nachm. 2-5

Dr. V. Opreacu
 Klinischer Arzt am Colta-Spitale.
 Spezialist für **Haut-, Geschlechts- und Haarkrankheiten.**
 Consultationen in deutscher Sprache von 1-3 und 5-7 Nachmittag
Str. Berzei 58

Gefangverein „Eintracht“
 „Deutsches Banner, Lied und Wort, Führt zur Eintracht Süd und Nord“
Sonnabend, den 16. März u. St. 1907
 im Grand Etablissement Edison
Bauern-Ball

Program:

- 8 Uhr Kassaöffnung im Steueramt.
- Festlicher Umzug des Bürgermeisters und seiner Honoratioren.
- 9 Uhr Bauernchor der Gemeinde Eintracht.
- Ansprache des Bürgermeisters und Verlesung der Gesetze.
- Beginn der Trauungen und Scheidungen durch Standesbeamte.

TANZ. Musik des 10. Artillerie-Regiments,
 Eintrittspreise: Für 1 Mitglied 3 Lei, Mitgliedfamilie bei 5, Nichtmitglied bei 4, Gastfamilie (1 Herr und 2 Damen) bei 7, Boge 4 Personen bei 20. Garderobe obligatorisch 50 Bani pro Person.
 Nichtkostümierte und alle nicht in Bauernkostüm Erscheinende haben 50 Bani als Strafe zu erlegen.
 Masken haben keinen Zutritt.
 Eintrittskarten sind im Vorverkauf erhältlich bei Herrn C. Schaffhül, Calea Moşilor 82, bei Herrn Albert Prog, „Bularester Tagblatt“ Str. Carageorgevic 7-9, Bierhalle Christian, Calea Victoriei (Episcopie) Bierhalle Wilhelm, Str. Noua 2 sowie bei allen Vorstandsmitgliedern und abends an der Kasse.
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflich ein **Der Bürgermeister.**

Tüchtige Comptoiristin,
 der französi., rumän. und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, Maschinenschreiberin, sucht Stelle.
 Antworten sub „Comptoiristin“ an die Adm.

Für anerkannt gute Artikel und zwar neuartigen **Sackaufhalter** (Maffen-Artikel) und eine hervorragende **Stoppbüchsenpackung**, mit welcher in Gegenden wo viel Maschinen sind, großer Absatz zu erzielen ist, solvente **Betreter gesucht.**
 Korrespondenz deutsch, event. italienisch oder französisch.
C. Schwarzenberg, Wien, IX. Eisengasse 3.

Alle Damen wissen, daß
 die schönsten Frisuren und Haararbeiten am besten und billigsten ausgeführt werden nur bei **Dortheimer, Damen-Coiffeur**
Strada Academiei 37.

Dr. L. Weintraub
 Spezialist für Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten
 gew. Assistent des Prof. Voşner in Berlin, hat nach einer längeren Praxis auf der Klinik des Prof. Gaucher, Paris und Prof. Finger, Wien, seine Consultationen von 9-11 vorm. und 1-3 nachm., wieder aufgenommen.
No. 45 — Strada Academiei — No 45
 gegenüber vom Ministerium des Innern.

Zu vermieten
 und sofort zu beziehen: **Kleine Wohnung**, 2 Zimmer und Küche, Strada Luterana 18, an deutschen Mieter. — Auskunft daselbst im Hofe bei Frau Schaller, Thüre No. 3.

Doctor L. Văleanu
 gew. Spitalsarzt und Badeleiter.
Bulevardul Carol No. 71, I. Stock
Behandlung innerer Krankheiten
 besonders der **Nervenkrankheiten** und der **Magen-Darmleiden** mittelst der phisikalisch diätätischen Heilmethoden (Naturheilmethoden).
 Consultationen auch in deutscher Sprache.
 Ordinationsstunden von 10-1.

Evangelische Armenpflege.
 Sonnabend, 17./30. März, abends 9 Uhr
 in den Lokalitäten der „B. D. Liedertafel“
Familien-Abend.
 Ausgewähltes Programm.
 Reichhaltiges Buffet.

Tanz.
 Eintrittskarten pro Person bei 2, pro Familie bei 4 zu haben bei Herrn Giersch & Co., Str. Academie 16, bei Herrn Jacobi, Str. Patria 14, in der Gemeindefanzlei und bei sämtlichen Vertrauensmännern.

Frisch angekommen:
 Kieler geräucherter Aal.
 Neue Holl. Vollerlinge.
 Delikatesse-Cstsee-Fetheringe in verschiedenen Sorten.
 Sardellenbutter und Anchovy-Paste in Tuben.
Kulmbacher Saftschinken gefocht.
 Mettwurst und Delikatesse Leberwurst.
 Camembert, Gervais, Dessert Parisien, Brie, Lindenhofer Tafelkäse.
 Rauppacher Rahmkäse, In- und Ausländische Weine, Champagner, Liqueure, etc. in feinen und besten Marken bei **Gustav Rietz!**
 Telefon 17/1 **54, Strada Carol I. 54** (Gegründet 1850)
 Aufträge in die Provinz werden prompt besorgt.

Sunlight Seife

Flannels & Wollartikel, die mit Sunlight Seife gewaschen werden, erhalten sich bis zur voelligen Abnuetzung weich und im besten Zustande.



Wasser

Neue Lehrzeugnisse
 künstlerisch ausgeführt, in deutscher Sprache und rumänisch in der Buchdruckerei des Bularester Tagblatt vorrätig

durch einen Unglücksfall die rechte Hand verloren, ist ohne jeden Schmerz, hat 3 Kinder, wünscht keine beiden Müttern, im Alter von 3 1/2 und 6 Jahren, an eine deutsche Familie an Kindesstatt abzugeben. Mühselige Herzen, die sich der Kindern annehmen wollten, wollen sich an den Vater Johann Georgievici, Comuna Gogoljant, Sud, Blasca prin Gurgiu wenden.

Japan (Patent)



ist das beste Trocken-Closet, immer rein, immer geruchlos, kein Einfrieren, keine Zugluft.

Preis Fracs. 55 franco
Alleiniges Depot für Rumänien

L. Guttman

Etablissement für Comfort und Hygiene.

Bukarest, Calea Victoriei 63, Eingang Thüre ecke Stirbey-Voda (gegenüber dem Café High-Life).

Thermophore

Wärme-Erzeuger, unübertroffen, von allen Aerzten empfohlen.



Compressen (Umschläge) Menagen, Bratenteller, Tassen, Thee, Caffee-Service, Hand- und Fusswärmer, Jagdmägen, Bierwärmer.

Rebenveredlungen.

Offeriere veredelte Reben auf Rip portalis und Rip monticola Unterlage, welche gut verwachsen sind, mit schönem starkem Wurzelreich. 1. Klasse in verschiedenen Weinsorten zu 15-16 Kronen, Tafelsorten zu 20-30 Kronen pro 100 Stück. Preisblätter sende auf Verlangen gratis und franco. Math. Schmidt, Inhaber der Erzsebeth-Rebschule zu Bogaros (Ungarn, Com. Torontal).

Sachsen-Altenburg.
Technikum Altenburg
Maschinen-, Elektr., Papier-, Auto-mobil-, Gas- und Wassertechnik.
Programm frei.

Kanarienroller,



tief tourenreich, hoch-edle eigene Zucht, zu 8, 10, 12, 15 Mt. und höher. Garantie-Probezeit. Br Zucht weibchen. Preislisten frei Willh. Ernst

Sax. St. Andreasberg 149

Buch über die Ehe
von Dr. Ketau m. 39 Abb. statt Lei 3.-, nur Lei 1.20 in Briefm. Preisliste über int. Bücher grat. R. Oschmann, Postamt 702.

50 Bani

perKilo Makulaturpapier verkauft die Adm. d. Blattes

Ein junger deutscher Bursche wird als Bureaudiener gesucht.

Anfragen in der Administration des Blattes.

Junger Kaufmann

seit einem Jahre in Bukarest, in ungekündigter Stellung, sucht per 1. April evtl. später anderweitige Stellung. Selbiger ist auch Stenograph und Maschinenschreiber. Offerten unter „Junger Kaufmann“ an die Admin.

Gut möbl. Zimmer

bei deutscher Familie, mit einfacher Pension in der Nähe der Strada Lipsyani, von 2 deutschen Damen gesucht. Off. erwünscht unter „Berlin S. D.“ Poste restante.

Ein gut möbl. Zimmer

in der Strada Lipsyani, elektrisch beleuchtet, zu vermieten. Anfragen in der Adm. d. Bl.

Dr. Westfried

Ord. Arzt des Caritas-Spital für Interne, Frauenkrankheiten und Geburtshelfer wohnt Calea Văcărești 51

Spezielles Ambulatorium für Frauenkrankheiten und Syphilis. (Geheimkrankheiten). Consultationen von 2-4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr abend.

Türken- (Francs 400) Lose

Jährlich sechs Ziehungen
Haupttreffer
1. Februar, 1. August
1. April, 1. Oktober,
1. Juni, 1. Dezember
3 mal im Jahre Fr. 600.000,
Fr. 60.000, 20.000, 6000,
3000 etc. 3 mal im Jahre
Fr. 300.000, 25.000, 10.000,
200 200 etc.

Sämtliche grössere Treffer gelangen mit 100%, der kleinste Treffer à Fr. 400 mit 60%, somit mit Fr. 240, einem Monat nach der Ziehung schon zur Auszahlung. Originallose zum jeweiligen Tageskurs (dato ca. Fr. 156) gegen Cassa oder Belegung in Conto-Corrent mit sofortigem Gewinnrecht nach Leistung der Andeckung von Fr. 20 per Stück. — Prospekte zu Diensten.

Bank für Prämien-Obligationen
MIFSUD DURER & Co.
ZÜRICH (Schweiz).

ROSEN

Wir versenden unter Garantie guter Ankunft nach jeder Poststation 20 prima Rosen in 20 erstklassigen Ausstellungsarten gegen Nachnahme oder Einzahlung von Fr. 9. Catalog und Cultur-anweisung gratis und franco sofort auf jede gefällige Anfrage. Sehr mäßige Preise für Händler bei Gemen & Bourg in Luxemburg Großherzogtum. Beste Auszeichnungen: Paris, Mailand, St. Louis, Lüttich etc.

Hotel Union

Bukarest. — Telefon 1110. Hotel ersten Ranges im Zentrum der Hauptstadt gelegen. — 80 gut möblierte Frontzimmer — Die neue Verwaltung empfiehlt dieses Hotel wärmstens. Zimmer von Lei 2 aufwärts. — Den Herren Deputierten und Senatoren werden spezielle Bedingungen eingeräumt.

Dr. V. Stammler's Bad Brunthal

Neu und modern eingerichtet Sanatorium mit phys. diätet. Verfahren.

Für Nervenleiden (bes. sexuelle Neurasthenie), Herz-, Stoffwechs.- u. Verdauungskrankh., Morphin-entwöhnungskaren. Mässige Preise. Illustr. Prosp. gr. u. fr. Das ganze Jahr geöffnet. 2 Aerzte.

München

Eine Deutsche

welche sehr gut kochen kann, und im Haushalte tüchtig ist, sucht Stelle bei einem einzelnen Herrn. Adresse bei Fran Govaci, Str. Academiului 25 bis, 2. Stock.

COCS

aus Gasfabriken, in Säcken in's Haus gestellt. Steinkohlen aus Cardiff und Petrozseni Rumänischer Antracit Englischer Antracit **Briquette** Ersetzen Sie das Brennholz durch **Briquette „Vulcan“**. Billigster Brennstoff. **Garantirtes Gewicht.**

ALFRED LÖWENBACH & Co.
No. 146, Calea Victoriei No 146,

ROBERT LANZER

Agentur und Comission
Bukarest, Stradelle Sft. Spiridon 14 — Telefon 9/55
(durch Str. Sălcilor. — Tramways Teilor.

Technisches Spezialbureau
Complete Einrichtungen von Mechaniker-, Schlosser- und Tischlerwerkstätten.

Sägewerken, Mühlen, Ziegelein, Cementfabriken, Buchdruckereien etc
Beste Kornledertreibriemen, Baumwoll-, Kameelhaar-, Balata-Riemen. Riemenwachs-, Adhäsionsfette etc.

Alle Arten technischer Gummiwaren. Dichtungsmaterial, Stopfbüchsenpackungen.

MOTORE für Gas, Benzin, Sauggas etc.

Armaturen, Hebezeuge, Ketten etc.

Installationen für: Gas, Acetylen, Wasserleitungen etc.

Französische Mählsteine, Seidengaze etc.
Abt. für Colonial u. Drogen. — Abt. für Manufactur.

FRANZ STUTZ

Nürnberg
Mühlenbau-Anstalt.



Francis-Zwillingsturbine

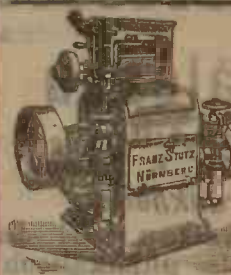


Francis-Turbine

Spezialitäten:
Francisturbinen für alle Gefälle und Wassermengen.

Wasserräder.

Automatische Walzenmühlen
für Weizen- und Roggenvermahlung nach neuestem, bestbewährtem System mit quantitativer und qualitativer beste Ausbeute gewährleistet.
Silo-Speicher-Anlagen und Elevatoren.



Walzenstuhl

Getreideputzereien.

Autom. Mehlmisch-Anlagen u. sämtl. Müllereimaschinen

Sägewerks-Anlagen.



Vollgatter.

FISCHER & COMP. NAGYENYED Ungarn.
100 KAT. JOCH.
DE SCHÖNSTEN OBSTÄUME.
80.000 Obstbäume.
1 Million Obstwildlinge.
1 Million Heckenpflanzen.
Alleebäume, Ziersträucher, Rosen, Beerenobst etc.
DE BESTEN REBENVEREDLUNGEN.
1 1/2 Millionen Rebenveredelungen.
Europäische und amerikanische Wurzel- u. Schnittreben etc.
Metallage u. Kultur-anweisungen gratis.
VEREINIGTE BAUM- und REBSCHULEN von FISCHER & COMP. und M. AMBROSI.

Kirchner & Co. A.-G., Leipzig Sellaerhausen.

Grösste und renommierteste **SPECIAL-FABRIK von SÄGEMASCHINEN** und 6330 Holzbearbeitungs-Maschinen. Über 100.000 Maschinen geliefert. CHICAGO 1893: 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen. PARIS 1900: Grand Prix. Filial-Bureau: Budapest VI, Váci-körutza.

